

Pettauer Zeitung.

Erscheint jeden Sonntag.

Preis für Pettau mit Zustellung ins Haus: Monatlich 80 h., vierteljährig K 2.40, halbjährig K 4.80, ganzjährig K 9.—, mit Postverendung im Inlande: Monatlich 85 h., vierteljährig K 2.50, halbjährig K 5.—, ganzjährig K 9.50. — Einzelne Nummern 20 h.

Handschriften werden nicht zurückgestellt, Ankündigungen billigst berechnet. — Beiträge sind erwünscht und wollen längstens bis Freitag jeder Woche eingesandt werden.

Pfingsten.

— Pfingsten, das liebliche Fest war gekommen und es freute sich, was da atmet im goldigen Lichte. — So beginnt der Verfasser des „Reineke Vos“ sein Lehrgedicht, das mit kaum erreichter Meisterschaft über die damalige Welt, ihre Menschen und ihr Tun und Geben die Peitsche der heftigsten Satyre schwingt und die ägende Lauge des Spottes über sie ausgießt.

Wie würde sich der Verfasser des „Reineke Vos“ freuen, wenn er die Welt des zwanzigsten Jahrhunderts's sähe und fände, daß sie seit damals um kein Haar besser geworden ist, das trotz aller der seit vier Jahrhunderten gemachten Fortschritte und erzielten Errungenschaften, die Nachkommen der Helden seines Werkes, die „Robel“ und „Wärten“, die „Rage“ und „Grimmbarts“, die „Reinekes“ und die frommen Damen „Niedgenau“ noch reinrassig sind und von allen Charaktereigenschaften ihrer Vorfahren, die der Dichter nicht so scharf gegeißelt hatte, nicht eine einzige eingeblüht haben.

Ein Lamento erheben zur Zeit des „lieblichen Festes“, da sich alles freuen sollte, was da lebt im goldigen Lichte? Wer achtet darauf in unseren Tagen, in welchen das Jammer und Greinen über die heutigen allgemeinen Verhältnisse bereits mit der dümpfen und stumpfen Gleichgültigkeit angehört wird, welche die Gewohnheit erzeugt? Jener Gleichgültigkeit gegen alles Kommende, welche, so lange die Welt steht, stets der Vorbote einer mit aller elementaren Gewalt hereinbrechenden Katastrophe war und ist, wie die drückende, den Geist beengende und die Sinne lähmende unheimliche Stille vor einem schweren Gewitter.

Was nützt es den Besten, wenn sie warnen und drohen? Sie haben keinen Einfluß mehr; nicht nach oben und nicht nach unten.

Nach oben kann ihre Stimme und hätte sie die Stärke und Gewalt des prasselnden Donners, die dichten Mauern des Schranzen- und Strebertums, deren einzige Sorge es ist, jeden Laut

des fernen Donnergetöses vorsichtig abzuhalten, nur damit ihnen die Sonne der Huld nicht etwa vorzeitig verdunkelt werde, nicht vernehmbar werden und wenn je einmal, dann wird sie von den dröhnenden „Hochs!“ und „Wivats!“ dieser Vertreter der angestammten Ordnung verschlungen.

Nach unten? In die gährende und brodelnde Tiefe bringt sie nicht, denn die Oberfläche gleicht der Decke jener Moore, die still und grünend sich hindehnt über das verderbend drohende Untere.

Diese Decke ist weich, elastisch, sie läßt den Ton des Warners nicht durch. — Wozu auch! dort unten fände die Stimme der Besten nur mehr taube Ohren, dort will man nicht mehr hören!

Also nicht. Freuen wir uns des Lebens, obgleich am Tajo Flinten- und Revolvergeschüsse knallen und der Aufstand kaum auf einer Seite gelöscht, auf der andern schon wieder emporlodert.

Freuen wir uns des Lebens; in Spanien haben Flinten und Säbel so weit Ruhe geschaffen, daß der 16jährige Alfons ohne Gefahr für sein Leben zum König gekrönt werden kann. Die nächste Zukunft des Königreiches verdunkelt schon die Wolke des Thronstreites.

Freuen wir uns des Lebens. In Belgien ist das Gewehrfeuer verstummt. Während der Ruhepause wird für den Sturz des Königtums agitiert.

Freuen wir uns des lieblichen Festes, denn wenn auch in Rußland erschossen, gehängt, eingekerkert und deportiert wird, wir hören ja nicht die gellenden Verzweiflungsschreie der Hunderttausende, die, vom Hunger getrieben, in hellem Aufruhr sind und den raschen Tod durch eine Kofalenlange, einen Dragonersäbel oder ein Magazinsgewehr dem langsamen Hungertode vorziehen.

Freuen wir uns des lieblichen Festes, denn wenn auch die Ausgleichsverhandlungen zwischen den beiden Ministerpräsidenten von Eis und Trans jah abgebrochen wurden, was liegt daran?

Der Großteil der Völker haben ist auf das Äußerste gefaßt; drüben gibt sich der ungarische Ministerpräsident den Anschein, als ob ihm die Sache auch so ziemlich Schnuppe wäre. Also? — Es ist gar kein Grund vorhanden, sich des lieblichen Festes nicht zu freuen.

Und was unser eigenes Heim betrifft, so ist alles auf's Beste bestellt. Die deutsche Einigkeit, die deutsche Ehre, die deutsche Treue ist niemals so gefestigt, niemals so unverbrüchlich, niemals so — soll einem das Wort in der Kehle stecken bleiben wegen des Schmutzes, den einige vom wildesten Haß sinnlos Gewordene sich gegenseitig in's Gesicht werfen? Nein, dazu ist keine Ursache!

Die deutsche Ehre braucht keine einzelnen Repräsentanten, sie braucht keinen einzelnen Champion, die wahrt sich das deutsche Volk selber! Und es wird die aus seiner Mitte stoßen, die sie mutwillig verdunkeln. Das deutsche Volk ist kein Herdenvolk, das blindlings dem durch Dick und Dünn folgt, der sich zum Führer selber aufwarf, nicht nur zum Führer, sondern auch zum Alleinherrscher! Es glaubt nicht an die politische und nationale Unfehlbarkeit eines Einzigen! Das deutsche Volk glaubt nicht daran, ob auch eine einzelne Sippe noch so ungehalten darüber sein mag!

Das deutsche Volk wählt seine Führer sich selbst und es läßt sie fallen, wenn sie nicht entsprechen.

Und das ist das Tröstliche, daß sich diejenigen, die da meinten sich für alle Zeiten unentbehrlich gemacht zu haben, in ihrer Rechnung: Das deutsche Volk werde sich wieder einmal zum Dämon des persönlichen Ehrgeizes eines Einzelnen hergeben, gründlich geirrt haben.

Noch mehr! Das anwidernde Gebelber hat den Unwillen der erdrückenden Mehrheit des deutschen Volkes bis zu einem Grade erregt, daß es bereits selbst gaumweise Thing's abhält, die ein Bollgericht ahnen lassen, welches diejenigen von ihrer eingebildeten Höhe stürzen wird, die ihren eigenen Ehrgeiz über die Ehre des ganzen Volkes stellen wollen.

Von der Woche.

Das österreichische Abgeordnetenhaus hat am 12. d. M. seine Arbeiten beim Capitel „Eisenbahn-Ministerium“ wieder aufgenommen. Es war das die beste Gelegenheit, ein „beschleunigtes Verfahren“ anzuregen.

Wie das möglich sein wird, darüber ist sich das hohe Präsidium nicht ganz klar, da es alle Eilgutsmaschinen nach Budapest in die Delegationen geschickt hat, die dort mit Wasserdampf arbeiten und bereits den Etat des „Ministeriums des Äußeren“ samt „Occupationscredit“ und den dazugehörigen verschiedenen Millionen in Sicherheit gebracht haben.

Die österreichischen Steuerzahler, welche den größeren Theil dieser unterschiedlichen Millionen beschaffen müssen, bereiten eine Dankadresse vor.

Um das beschleunigte Tempo im Abgeordnetenhaus mit dem noch vorhandenen Betriebsmateriale zu erzielen, sollen täglich zwei Sitzungen abgehalten werden; die erste von 10 Uhr

vormittags bis 5 Uhr nachmittags, die zweite von 7 Uhr abends bis 12 Uhr nachts. — Der zweite Zug — pardon, die zweite Sitzung, wird mit Schlafwagen verkehren und werden die Redner erlaubt werden, während der Budgetberatung die Schlafwagen zu benutzen, weil mit Rücksicht auf die gespannte Lage hinsichtlich des Ausgleiches das ohnehin bloß einspurige Geleise in dem völlig verstopften Terrain, durch die gewaltigen Nebestrome völlig unterwaschen werden würde.

Die Socialdemokraten werden wegen der geplanten Nacharbeit in der nächsten Nummer des „Eisenbahner“ Beschwerde erheben.

Die drei Eismänner haben an den Ausgleichsverhandlungen der beiden Ministerpräsidenten großen Schaden angerichtet. Das Räuchern der offiziellen und offiziellen Blätter hat sich als unwirksam erwiesen. Herr von Körber ist ganz erkältet nach Wien zurückgekommen und Herr von Szell ist total verschluckt.

Abgeordneter Sylvester sagte in der Dele-

gationsitzung vom 11. d. M. er staune über die Verdauungsfähigkeit Ungarns, welches die Occupationsländer sich einverleiben möchte. Wenn er sich die Mühe nehmen will, in der Restauration am Centralbahnhoje in Budapest zu frühstücken, wird er diese Verdauungsfähigkeit eher bewundern.

Was diese Fähigkeit anbetrifft, so scheint es, daß die Holländer den Ungarn noch über sind. Die englische „Modern-Society“ erzählt, daß die junge Königin den ganzen Tag über am liebsten isst und trinkt. Früh morgens Kaffee mit zahlreichen dickbestrichenen Butterbroden; um 10 Uhr Rahm-Käse, warme Kuchen und ein, — sogar auch zwei Glas Rotwein; um 2 Uhr ein solides Frühstück; um 1/5 Uhr russischen Thee mit belegten Brodschnitten; um 8 Uhr erst eine sehr üppige Mahlzeit wie auf einer Bauernhochzeit; um 10 Uhr vor dem Schlafengehen Wein und Bisquit. Ob die junge Königin sich auch noch eine Portion Paprikaspeck, ein halbes Kommissbrot und eine Bülle Schnaps mit ins Bett

Zum Kampfe Wolf-Schönerer.

Das „Deutsche Nordmährerbblatt“ bringt in seiner Nummer 19 vom 10. Mai folgenden Aufsatz an leitender Stelle:

(Abwehr der Schönnerianischen Böhmerien.) Die traurige Tatsache, daß der Volkstag von der kleinen, aber desto lungenträftigeren Garde Schönnerers gesprengt wurde, wird gewiß allen unseren Lesern bereits bekannt sein, weshalb wir für heute in eine nähere Besprechung der jeden anständigen Volksgenossen übrigens anerkennenden Rohheiten der „Unbedingten“ bei demselben nicht eingehen brauchen. Nach dem gesprengten Volkstage zog jedoch, wie das Brünner „Deutsche Blatt“ schreibt, ein großer Teil der zum alldeutschen Volkstage zugereisten Vertrauensmänner aus der Provinz um 2 Uhr nachmittags in die Schaulustsäle im ersten Bezirk. Dortselbst wurde in aller Eile eine § 2-Versammlung veranstaltet, bei welcher Schriftleiter Partes aus Leitmeritz den Vorsitz übernahm und nach Kennzeichnung des Vorgehens der Schönnerianer als bühisch (stürmischer Beifall) die Notwendigkeit einer Entschliebung betonte. Es kam dann eben zu jener von uns gebrachten Entschliebung, in der die Deutschböhmen erklärten, mit der Alldeutschen Vereinigung des Abgeordnetenhauses fertig zu sein und mit ihr reinen Tisch zu machen. Zu dieser Entschliebung erbat sich Herr Wischniowski aus Brünn das Wort, um die Einfügung des Wortes „feig“ als Kennzeichnung für das gegnerische Vorgehen zu beantragen. Doch wurde dieser Antrag unter dem Hinweis abgelehnt, daß feig wohl nur der Hofkriegsrat gehandelt habe, daß sich die hartlose Leibgarde Schönnerers jedoch mit Hingebung geschlagen habe. In wackerster Weise nahm auch noch Herr Bradaček aus Mähr.-Neustadt zu der Entschliebung der Deutschböhmen Stellung, indem er sich namens der Nordmährer vollinhaltlich derselben anschloß und hieran die Bemerkung knüpfte, daß, wenn es den Schönnerianern einfiele, nach Nordmähren zu kommen, sie jedenfalls nicht weiter als bis an die Bahnhöfe der mährischen Städte gelangten. Nach dem Antragsteller der Entschliebung, dem Herrn Förster aus Niemes, sprach ein Herr Eisler aus Töplitz, der anregte, daß die soeben gefasste Entschliebung den schönnerianischen Abgeordneten durch den Versammlungsleiter persönlich zuzustellen sei. Stürmisch begrüßt, erlangte sodann der Führer der deutschbewußten Bauernschaft aus dem schwarzen Landl, Herr Schamberger das Wort. Schon am Tage zuvor hatten sich die Abgeordneten Stein und Malik und am Versammlungstage selbst auch noch der Abg. Iro an ihn

nimmt, — die Nacht ist ja lang, — sagt das Blatt nicht.

Daß die Holländer ziemlich viel vertragen können, beweist die Geschichte der Niederlande unter der Regierung des frommen Spaniers Philipp II. und Alba's. Daß sie selber aber schwer verdaulich sind, beweist der südafrikanische Krieg, denn die Buren liegen den Engländern, welche bekanntlich unerträglich sind, schon seit mehr als zwei Jahren so schwer im Magen, daß selbst die wohlwollende Neutralität der Großmächte ihnen keine Erleichterung verschafft.

Wenn sich die wohlgenährte kleine Wilhelmina nach ihrer Verheiratung doch ein wenig zu viel zugemutet hat, na, so kommt das wohl sonst auch vor und geht die Engländer gar nichts an. Hätte sie den dicken Edi geheiratet, wärs ihr wohl kaum passiert.

Es ist überhaupt so eine eigene Sache mit dem Heiraten. Der jungen Wilhelmina ist's zu viel, der alten Witwe Frau Ranter in Berlin, die den gewesenen Bäckergehilfen Steffen als Grafen Salviac geheiratet hat, scheint's entschieden zu wenig lustig zu sein im heiligen Ehestande. Es ist aber auch eine entschieden traurige Braut-

herangemacht, um ihn abzuhalten, in die korrupte Gesellschaft zu gehen. Die Antwort erteilte er den Genannten auf ihre Köderungsversuche in seiner nunmehrigen Rede. Tief entmutigt durch das unverantwortliche Vorgehen Schönnerers erklärte er, daß dies wahrscheinlich sein letztes politisches Auftreten sein werde. Nach ihm ergriff ein Landsmann von ihm, Herr cand. jur. Weiß, das Wort, um die Gefinnung der Oberösterreicher wider Schönnerer darzulegen. Von endlosem Jubel begrüßt, sprach endlich Wolf, der erklärte, daß er sich wieder all die Lücke und Bosheit seiner Gegner wehren werde bis zum letzten Atemzuge. Auch machte er bekannt, daß er seine Herausgeberrechte an der „Österr. Rundschau“ aufgeben werde und die Bildung einer Genossenschaft als Herausgeber in die Hand nehmen wolle. Seine Ausführungen über das Ideal einer großen alldeutschen Partei, zu der ein tüchtiger Anfang ja schon gemacht worden war, wirkten zündend. Die Entrüstung über das schamlose und ehrvergeßene Treiben seiner persönlichen Gegner, die schon seit langem ein förmliches Spionierhystem um ihn ausgebildet hatten, war eine gewaltige. Nach dem Abg. Wolf, an dem die Aufregungen der letzten Zeit nicht spurlos vorübergegangen sind, sprachen noch Wiener Redner. Um 4 Uhr begab man sich sodann ins Deutschhaus am Stefansplatz, wo der niederösterreichische Parteitag stattfand.

Coalitionsträume.

Die „Reichspost“ ist zwar Kerikal, — doch bläst der Knecht von Fall zu Fall — sein Lied auch christlich-social — und immer ohne Noten. —

Er bläst: „Mein lieber Augustin“, — „Queuer Marsch“ und „Fridolin“ — und was sonst nicht verboten. —

Doch jüngst war der lokale Knecht — der frommen „Reichspost“ arg bezech, — er träumte vom Nachfolger-Recht — der Herrn von Körbers Erben.

Denn das hielt er für ausgemacht, — daß nach verlorn'ner Ausgleichschlacht — schon in der darauffolgenden Nacht — müßt die Regierung sterben. —

Im Traume sah der Postillon — der „Reichspost-Coalition“: — Pau Kramarsch mit dem Bombardon, — Bärreiter mit der Flaute.

Chlumecky mit der Klarinett, — der suchte, wie sich's schicken tät, — zum Coalitions-Quartett — den Vierten, der sich traute. —

Da sprach Herr Kramarsch: „Ise Frett — mi tri, mi san's me san Quartett, — schau, ob den Derschatta nit geht, — tu ihn so bisl penzn!“ —

nacht, wenn die glückliche junge Frau von ihren erwachsenen Söhnen allein in ihr Zimmer gesperrt und der Herr Graf Salviac hinausgeschleudert wird, ehe er noch: „Gute Nacht, liebe Rosa!“ sagen konnte.

Jetzt sitzt Röschen allein in ihrer ehelichen Kammer und ihr theurer Schorsch verlangt noch obendrein eine halbe Million Schmerzensgeld für die unterschiedlichen Küsse im Brautstande. —

In Wien wurde der Zahntechniker A. v. Schick verhaftet, weil er falsche Zähne stehlen wollte, nachdem er schon früher falsche Zähne im Werte von 280 K herausgelockt und andere falsche Zähne im Werte von 160 K gestohlen hatte! Hilf Himmel! Die Welt ist wirklich nichtsnuß! So viele falsche Zähne und nicht ein einziger Reppelzahn darunter! Wie mancher hätte dem Menschen gerne die 160 K als Honorar und die Nebenauslagen noch extra bezahlt, wenn er nur einen, bereits im Gebrauche befindlichen solchen Reppelzahn herausgelockt hätte. — Leider hat sich bis heute noch kein Zahntechniker gefunden, der tollkühn genug wäre, das auch nur zu versuchen. —

Das Künstlerpaar Homes und Fey hatte

Ach „Reichspost“, wer träumt solche Sachen, — droh eine alte Kuh müßt lachen! — In der Gesellschaft dieser drei — ein Mann der „Deutschen Volkspartei“? — Bedenke doch die Grenzen! — Ein deutscher Partner paßt doch nie — zu dieser Rabriaspartie! O. W.

Aus Stadt und Land.

(Liebwerthe Gäste kommen.) In Gemeinschaft mit dem „Wissenschaftlichen Club“ veranstaltete die „Wiener anthropologische Gesellschaft“ während der Pfingstfeiertage eine „Wander-Versammlung“ in Graz und Pettau. Nach dem uns vorliegenden Programme werden die liebwerthen Gäste am Pfingstmontag den 19. Mai mit dem Nachmittags-Schnellzuge um 3 Uhr 14 Minuten am Bahnhofe eintreffen, das Wirthshaus in Unter-Haidin und das städtische Ferk-Museum besichtigen. Abends gegen 8 Uhr findet dann im „Hotel Osterberger“ gemeinsames Abendessen statt. Daß der Museal-Verein sein Bestes tun wird, den Männern der Wissenschaft den Aufenthalt in unserer Stadt so anziehend als möglich zu machen, ist selbstverständlich, aber auch andere Kreise aus der Gesellschaft werden gewiß nicht fehlen, an den Gästen die altbewährte Gastfreundschaft Pettaus zu üben und sich abends im „Hotel Osterberger“ den Gästen zuzugesellen.

(Protestantischer Gottesdienst) wird am Pfingstmontag Vormittag 11 Uhr durch Herrn Pfarrer Gosenhofer aus Warburg im Musikvereinssaale abgehalten.

(Mitglieder-Concert.) Am Pfingstmontag wird in der Gastwirtschaft des Herrn Osterberger ein Mitgliederconcert stattfinden.

(Gewerbliche Fortbildungsschule in Pettau.) Der Schluß findet am Sonntag den 25. Mai um 10 Uhr im Turnsaale der städt. Knabenschule statt. Um recht zahlreiche Teilnahme wird gebeten. — Die Genossenschaft der Müller und Bäcker widmete 8 K zur Schülerprämierung, ebenso spendete die Genossenschaft der Metallarbeiter zu gleichem Zwecke 8 K.

(Stenografie-Curs.) Wie uns die Verbandsleitung des Deutschen Arbeiter-Verbandes „Drauwacht“ hier selbst mitteilt, führt genannter Verband einen Stenografie-Curs ein, der allgemein zugänglich ist. Beginn des Curses Dienstag, den 27. d. M. 1/8 Uhr abends im deutschen Vereinshause (1. Stock.) Leiter des Unterrichtes Herr S. Zunnegg. Der Cursbeitrag wurde mit 40 Heller per Monat festgesetzt. In Anbetracht der Wichtigkeit der Stenografie für alle Stände und Berufsclassen erhofft der Verband zahlreiche Beteiligung seitens der deutschen Bevölkerung an dem Curs. Anmeldungen können entweder schriftlich an genannt-

Mittwoch einen schönen Tag zu verzeichnen, denn seine Leistungen waren wirklich brillant.

Wie wäre es, wenn Herr Homes das Experiment mit dem „gefesselten Medium“ einmal an der österreichischen Presse versuchen wollte? Wenn dabei die Geister anstatt Holz, Apfel, Reindeln u. etwas anderes aus dem Zauberlabinet schmissen, z. B. einen schönen Popf, einen alten Schimmel, ein paar Duzend Rotstifte, könnte das Experiment vielleicht doch gelingen.

Am wenigsten imponierte meiner Nachbarin das „Geruchs-Medium.“

Am Heimwege lächelte sie sehr spöttisch, als ich mich über den feinen Geruchssinn des Mediums wunderte.

— „Das andere ist wirklich unbegreiflich,“ — meinte sie, — „aber was die feine Nase betrifft, so hab'n andere Peut' auch eine solche. Wenn mein Alter aus'n Kaffeehaus z'haus kommt und ein so g'wiss unbefangenes G'sicht macht, so hilf ich ihn immer seinen Überzieher auszieh'n; riecht der so etwas entfernt nach Raiglöcherln, so weiß ich g'schwind, wie viel als's g'schlag'n hat. — Er aber auch!“ —

O. W.

ten Verband erfolgen oder am 1. Unterrichts-
abende persönlich stattfinden.

(Literarisches.) Die loeben erschienenen „Mit-
teilungen des historischen Vereines für Steiermark“
XLIX. Heft enthalten den ersten Teil einer inter-
essanten Arbeit vom Gymnasialdirector A. Gub o,
betitelt: „Steiermark während des siebenjährigen
Krieges“, eine Fortsetzung der 1896 und 1897
erschiedenen Arbeit: „Steiermark während des öster-
reichischen Erbfolgekrieges“ und zwar auf Grund
archivarischer Akten. Wir erfahren allda von den
großen Leistungen des Landes an Gut und Blut in
dieser für das Haus Habsburg so entscheidenden
Zeit, von den häufigen Durchmärschen und bösen
Einquartierungen besonders zahlreicher preussischer
Kriegsgefangener in den Städten und Märkten
des Landes, so auch in Pettau. Der zweite Teil
der Arbeit wird später erscheinen.

(Genossenschaftshauptversammlung.) Die Ge-
nossenschaft der Schmiede, Schlosser, Spengler
und der anderen zu dieser Genossenschaft in-
corporierten Gewerbe wird ihre diesjährige Haupt-
versammlung Sonntag den 8. Juni d. J. in
Kofels Gasthause mit folgender Tagesordnung
abhalten: 1. Verlesung der letzten Verhand-
lungsschrift; 2. Nachwahl von zwei Ersatzmän-
nern; 3. Cassabericht; 4. Beschlußfassung wegen
Entrichtung der Meistergebür von solchen Gewer-
betreibenden, die aus anderen Bezirken ihren Be-
trieb hieher verlegen; 5. Allfälliges. Da nach dem
Genossenschafts-Statute, falls die für den 8. Juni
ausgeschriebene Hauptversammlung nicht beschluß-
fähig sein sollte, eine neue Versammlung aus-
zuschreiben ist, was nicht unbedeutende Auslagen
verursacht, so läge es im Interesse der Genossen-
schaftsmitglieder selbst, eine Beschlußunfähigkeit der
Versammlung durch ihr Erscheinen zu verhindern.

(Landwirtschaftlicher Verein Pettau.) Mon-
tag den 26. Mai 3 Uhr Nachmittag findet im
Hotel „Stadt Wien“ die diesjährige Vollversam-
mlung obigen Vereines statt, bei welcher der Di-
rector der Marburger Weinbauschule, Herr
Z w e i f l e r einen hochinteressanten Vortrag
über den Weinbau halten wird. Gleichzeitig fin-
det nach Schluß der Tagesordnung eine „Wein-
kost“ statt. Es ergeht hiemit an sämtliche Wein-
produzenten das höfliche Ersuchen, zu dieser
„Weinkost“ Proben sowohl aus älteren, als aus
Neuanlagen gefälligst einzusenden, um sich ge-
genseitig ein Bild über den bisherigen Erfolg des
Weinbaues schaffen zu können. Nähere Auskunft
erteilt Herr Hans P e r k o.

(Edison-Theater.) Am 21. und 22. d. M.
wird im Theater das Edison-Theater Vorstellun-
gen geben, die sich eines außerordentlichen Ru-
fes erfreuen. Die Vorstellungen befassen sich mit
den neuesten Errungenschaften Edisons. Besondere
Anziehungskraft dürfte das nicht flimmernde Edi-
son-Kinetoskop erwecken, welches u. a. auch Sze-
nen vom südafrikanischen Krieg vorführen wird.
Das Bioskop bietet uns Bilder vom hohen, im
Eise erstarrten Norden, wie aus dem sengenden
heißen Süden — voller Farbenpracht und Le-
bensvoller Wirkung ziehen die Bilder an uns
vorüber.

(Unfall.) Freitag verunglückte der städtische
Kutscher Anton S e l i n s e k dadurch, daß beim
Zufahren des Erbauers und der dazugehörigen
Pumpe die letztere plötzlich umkippte und den
Kutscher so schwer am rechten Unterschenkel traf,
daß das Schienbein gebrochen wurde. Der Ver-
unglückte wurde ins allgemeine Krankenhaus ge-
bracht.

(Gegen den „Stajerc.“) Nach einem uns
zugegangenen Berichte unter der Spitzmarke: Die
heilige Mission in Kleinsonntag soll der „Stajerc“
den Herren Missionären wiederholt Stoff zu ihren
Predigten gegeben haben und soll sowohl den
Herausgebern, als auch den Abonnenten und Le-
sern, (damit sind wohl die Gratistblicher gemeint
gewesen?) von den Lanzelrednern die ewige Ver-
dammnis angedroht worden sein. Der entrüstete
Berichterstatter weiß zudem wenig Erbauliches
über die Art der frommen Männer, die Freunde
des „Stajerc“ unter den Weichtenden herauszufangen

und diesen dann gehörig die Hölle heiß zu ma-
chen, zu erzählen. Er wunderte sich schließlich da-
rüber, daß diesen Angriffen auf ein Blatt, welches le-
diglich anderer politischer Anschauung ist als die
Herren Missionäre von „höheren Orts“ nicht Einhalt
getan wird! Wir dagegen wundern uns weniger
über die politischen Missionspredigten, die von den
bekannten P. P. Abel, Kolb und anderen Lehrern
der christlichen Liebe in Schwung gebracht wurden,
noch weniger über die Vermaledeuung des † † †
Stajerc, der an Anhängern stetig zunimmt, als über
das naive Verlangen des Herrn Berichterstatters, daß
von „höheren Orts“ dagegen eingeschritten werden
sollte. O du kindliches Gemüt! Daß sollte man
höheren Orts nur einmal versuchen und man
würde bald belehrt werden darüber, daß man noch
höheren Orts durchaus nicht gewillt ist, den
politischen Missionspredigten Einhalt zu tun,
denn dort sind freisinnige Zeitungen noch schlechter
angeschrieben als bei den frommen Missions-
predigern.

(Eine Seriebene.) Die 23 Jahre alte Anna
Neubauer hat bereits eine recht bewegte
Vergangenheit hinter sich. Sie ist wiederholt
gerichtlich abgestraft und stand in ihrer Heimats-
gemeinde Hardin unter Polizeiaufsicht, als sie
am 5. d. M. nach Pettau kam, um eine ganze
Reihe von Schwindelen auszuführen. Sie hatte
bereits bei einem hiesigen Schuhmacher ein paar
geblebner elegante Schuhe im Werte von 9 K
auf den Namen einer hiesigen Dame herausge-
lockt und versuchte nun bei verschiedenen anderen
Kaufleuten nacheinander Kleiderstoffe, Vorstoß-
schüre, Gläser, ebenfalls auf Namen hiesiger
Frauen herauszuschwindeln. Ehe ihr aber der
Erie gelang, wurde sie vom Wachmanne
M a r i n z ob Entweichens aus der Polizeiauf-
sicht gefaßt und nun wurden auch die geplanten
Schwindelen erhoben und die Neubauer ver-
häftet.

(Diebeteien.) In letzter Zeit wurde dem
Fleischergehilfen Franz Urban ein Goldring und
eine Taschenuhr aus seinem Kleiderkasten ent-
wendet. — Einen andern Diebstahl zeigte der
Fleischer Herr J. P e s s e r l an, dem ebenfalls
zwei Goldringe im Werte von 80 K aus dem
Wäschekasten gestohlen wurden. Der mutmaßliche
Täter, ein im Hause bediensteter Knecht, wurde
arrestiert. Die gestohlenen Ringe hatte er zwar nicht
unter seinen Effecten, wohl aber in der Tasche
einen Dietrich, den er offenbar nicht als Curi-
osum mit sich herumtrug.

(Weitere Schwindeteien.) Am 14. d. M.
kam der Kechler M a j e n aus Podvinzen in
die Brantweinschänke des Herrn A. M i r und
beschwindelte dem Vertreter des Schankbesizers,
A. J u r s i c auf den Namen des W e r n i g
aus Rann sowohl Brantwein als Bargeld
heraus. Es scheint, daß bei manchen Geschäfts-
leuten schon die Kennung des Namens eines
ehelichen Menschen genügt, um dem Nächsten
auf Rechnung dieses ehelichen Namens Credit
zu gewähren.

(Feuerbereitschaft.) Vom 19. Mai bis 26. Mai
1. Rotte des 2. Zuges, Zugsführer P i r i c h,
Rottführer K e i s i n g e r. Feueranmeldungen
sind in der Sicherheitswachstube zu erstatten.

Bermischtes.

(Eine glänzende Trauung) fand Sonntag
in der Herz-Jesu-Kirche in Budapest statt. Rechts-
anwalt Dr. Victor S h a r m a t i führte zum
Altar Fräulein Lenke M a u t h n e r, die Toch-
ter des Großkaufmannes Edmund M a u t h n e r,
Chef der gleichnamigen f. u. f. Hoffamenhand-
lung. Am feierlichen Acte nahmen Teil die
Crème der gegenwärtig in Budapest anwesenden
Landwirte und viele hervorragende Mitglieder
des Richterstandes.

(Deutschvölkische Stellenvermittlung Cilli.)
Gesucht werden mit sofortigem Eintritte:
1 Schneider, 1 Spengler, 1 Schneiderlehrling,
1 Spenglerlehrling, 1 Bürstenmacherlehrling,
1 Mädchen für alles. Deutsche Arbeiter verschie-

denen Gewerbe können Stellung finden durch
Bermittlung, welche sowohl für Arbeitgeber als
für Arbeitnehmer unentgeltlich erfolgt. Behufs
Bermittlung wolle man sich an Franko H e u,
Schriftleger, Cilli, wenden.

(Neue Wasserleitung.) Aus Bischofs-
lad schreibt man uns: Unter der rührigen Leitung des
Herrn J. M a l l i, Kaufmann und Hausbesitzer
als Obmann, hat sich hier eine Genossenschaft
mit unbeschränkter Haftung gebildet, welche die
Wasserfrage zur Lösung brachte. Die Genossen-
schaft baut die Gesamtanlage für die Stadt Bi-
schofs- und liefert jedem Abnehmer das nötige
Quantum Wasser. Für Gemeindegewerke werden
circa 25 Hydranten eingebaut. Die angrenzende
Gemeinde Burgstall wird ebenfalls baldigst an-
geschlossen werden. Der ganze Bau wurde der
Firma Kramer, Sprinar, Hertlein in Graz über-
tragen, welche mit den Arbeiten sofort beginnen
wird und die Arbeiten im Laufe des Sommers
fertig zu stellen gedenkt.

(Vertilgung der Kreuzottern.) Die Wirkung
der vom steiermärkischen Landes-Ausschusse für
die Vertilgung von Kreuzottern und Sandvipern
ausgeschriebenen Prämien war eine derartige,
daß der Landes-Ausschuß sich genötigt sieht, um
eine zu starke Inanspruchnahme des Landesfonds
hintanzuhalten, vom 15. Mai l. J. an die Prä-
mien für die Vertilgung der Sandvipern von
3 Kronen auf 1 Krone herabzusetzen.

**(Feier des zweihundertjährigen Bestandes
der Philharmonischen Gesellschaft in Laibach.)**
Für die bedeutende Jubelfeier des ältesten Mu-
sikvereins Oesterreichs, die zu den Pfingstfeiertagen
stattfindet, gibt sich erfreulicher Weise eine
große Anteilnahme aus nah und fern kund. Das
fesselnde Programm, das die unsterbliche „Reunte“
krönt, die Mitwirkung hervorragender Künstler,
der 154 Stimmen zählende gemischte Chor, das
durch 26 Wiener Musiker verstärkte, aus 78 In-
strumentalisten bestehende Orchester bürgen für
einen würdigen Verlauf der Festtage. —
Für die Unterkunft auswärtiger Gäste ist gesorgt;
um allfälligen nachträglichen Anmeldungen ent-
sprechen zu können, wurden einige Zimmer reser-
viert. Fremden Gästen, die nicht alle Festtage in
Laibach verbringen können, werden Eintrittskarten
für einzelne Konzerte zur Verfügung gestellt.
Diese Karten sind bei der Direction der Phil-
harmonischen Gesellschaft zu erhalten. Nach jeder
Konzertaufführung findet eine gesellige Zusam-
menkunft statt, die Jubiläumstage beschließt ein
Festcommer.

(Deutscher Schulverein.) In der Sitzung
des engeren Ausschusses vom 7. Mai 1902 wurden
den Gemeinden Lahn, Doreisen, Misching, Buch,
Neugrafenwald, Winterben, dem Spar- und Vor-
schußvereine in Hohenstadt, der land- und forst-
wirtschaftlichen Vorschusskasse in Teschen, Herrn
Dr. Pitterhof in Schrems, der Quodlibet-Gesell-
schaft in Lisch, der Tafelrunde der Bierzechn
in Teschen, Herrn Willy G i n s k e y für gewährte
Beiträge und Spenden, ferner Herrn Dr. Kohn
für eine freiwillige Buße des Gegners einer Par-
tei, der Ortsgruppe Teschen für den Erlös aus
lebenden Bildern, dem Landesverbande und der
Ortsgruppe Braunschweig des allgemeinen deutschen
Schulvereines für den Erhaltungsbeitrag eines
Kindergartens, einem nicht genannt sein wollen-
den Wohltäter für eine reiche Spende zur Er-
haltung eines Kindergartens, den „Unbedingten“
in Triest für eine Spende, der Ortsgruppe
Braunau in Böhmen für Sammlungen des
Fridolin Sommer beim Schützenfest, bei der
Hauptversammlung und bei einem Feuerwehrfest,
der Ortsgruppe Wels für den reichen Ertrag des
Sommerfestes 1901 der geziemende Dank abge-
stattet. Der Anfall der Legate Valerius Ritter
in Villach, Josef Kurnig Pettau und Agathe
Schmirhofer in Linz wurde zur Kenntnis ge-
nommen. Unterstützungsbeiträge wurden bewilligt:
der Schule in Neuwürben ein Credit für Lehr-
und Lernmittel, der Schule in Reiberg einen
Betrag zu den Herstellungskosten am Schulhause,
der Schule in Braunbusch Schulgeld für arme

Kinder, dem Kindergarten in Mann einen Erhaltungsbetrag für 1902, Himmlisch-Ribnei wurde die Auszahlung eines Teilbetrages der Bauubvention angeordnet. Angelegenheiten der Schulanstalten in Reutitschein, Königsfeld, Köblersdorf, Böhmen, Trübau, Zahradla und Braunzoll wurden beraten und der Erledigung zugeführt.

(Südmarkzänder.) Von einigen Mitgliedern wurde uns mitgeteilt, daß manche Kaufleute und Tabakverfeisler die Südmarkzänderhölzer im kleinen um 4 Heller den Schubler verkaufen. Wir stellen daher an unsere Mitglieder das dringende Ersuchen, uns jene Kaufleute, Tabakverfeisler und sonstige Händler namhaft zu machen, die einer derartigen, ganz und gar unberechtigten Ausnützung unseres Vereines nachgehen, weil der Kleinhändler ohnedies bei dem Verkaufe eines Schubers um 2 Heller sehr schön verdient. Wir müssen wiederholt betonen, daß wir eine derartige unnötige, auf Ausnützung des Vereines abzielende Verteuerung unser Zündhölzer durchaus nicht dulden können und eruchen, an die Hauptleitung in Graz, Herrengasse Nr. 3, über jeden derartigen einzelnen Fall Bericht zu erstatten.

(Kundmachung.) Gemeinde- und Bezirksvertretungen, sowie landwirtschaftliche Filialen in Steiermark können das zu Zwecken des Wetterschießens erforderliche Schießpulver zum ermäßigten Preise von 76 Heller per Kilogramm durch den steierm. Landes-Ausschuß beziehen und zwar: a) in Kisten à 25 Kilogramm, b) in Fässern (einen Sack) à 112 Kilogramm. Die Bestellung hat beim steierm. Landes-Ausschuße rechtzeitig, d. i. 2 bis 3 Wochen vor dem Gebrauche des Pulvers zu erfolgen, um eventuell eintretende Verzögerungen in der Expedition mit Rücksicht auf die nicht täglich verkehrenden Feuerzüge zu vermeiden. Bei der Bestellung ist die Endstation, von der die Abholung, beziehungsweise Empfangnahme des bestellten Pulvers erfolgt, genau anzugeben. Die Expedition erfolgt durch das k. u. k. Artillerie-Bezugs-Depot ab Pulvermagazin in Ralsdorf. Einschließlich Packung und Fracht vom Pulvermagazin Ralsdorf zur Bahnstation Ralsdorf stellt sich der Preis des Pulvers für Kisten à 25 Kilogramm auf 20 K 44 h und für Fässer à 112 Kilogramm auf 91 K 02 h. Der nach dieser Berechnung für das bestellte Schießpulver entfallende Betrag ist gleichzeitig mit der Bestellung an den Landes-Ausschuß einzusenden. Unbeschädigte Fässer und Säcke werden franko Station Ralsdorf gegen eine 15% Abnutzungsgebühr zurückgenommen. Besonders betont wird noch, daß das zum Zwecke des Wetterschießens zu ermäßigtem Preise bezogene Schießpulver zu keinem andern Zwecke verwendet werden darf.

(Reise-Lotterie.) Es ist entschieden ein Vergnügen, die weite Welt zu bereisen, nur ist dieses Vergnügen etwas kostspielig. Die Reise-Lotterie ermöglicht es einem glücklichen Gewinner, die herrlichste Reise inklusive aller Auslagen für 2 Kronen zu unternehmen. Die 50 Haupttreffer sind folgende Reisen: Reise um die Erde, Reise durch Indien, Orientreise, Reise durch Spanien, Reise durch England, Schottland, Irland und Wales, Nordlandreise, Reise durch Frankreich, Reise nach Nordamerika und zurück, Reise durch ganz Deutschland, Reise durch Italien und Sicilien, 5 Treffer London und Paris, 5 Paris und Riviera, 5 Paris, 5 Schweiz, 5 Oberitalienische Seen, 5 Berlin—Leipzig, 5 Italien und 5 Haupttreffer nach Venedig. Alle diese Reisen mit vollständig freier Verpflegung in nur erster Klasse Hotels. Auch die 20.000 Nebentreffer dieser Lotterie sind ausschließlich schöne Vergnügungsreisen. Da aber Wünsche und die freie Zeit der Reisefähigen schwer zu erraten sind, ist die famose Einführung getroffen, daß der Gewinner eines Treffers das Recht hat, die gewonnene Reise innerhalb eines Jahres anzutreten, er kann den Ausgangspunkt der Reise selbst bestimmen, ja er hat das Recht, sich seinen Gewinnst gegen

eine andere Reise nach seinem Geschmack zusammen zu stellen. Sollte aber ein Gewinner verhindert sein, eine Reise zu unternehmen, so hat er das Recht, seinen Gewinnst zu übertragen oder zu verkaufen. Alle Treffer der Reise-Lotterie werden mit 10 Prozent Abzug bar angekauft von dem Reisebureau Schenker & Co. in Wien. Oder auch kann der Gewinner eine gewonnene Reise erster Klasse in 2 Billets zweiter Klasse oder auch dritter Klasse umtauschen und erhält eine eventuelle Differenz zu seinen Gunsten herausbezahlt.

Homes und Fey.

Ein hochinteressanter Abend! Damit wäre die Mittwochsvorstellung im Stadttheater im Großen und Ganzen eigentlich kurz und bündig kritisiert, wenn es sich darum handelte, zu — kritisieren.

Dazu aber ist der verfügbare Raum zu enge und ein tieferer Einblick in die Sache unerlässlich, um genau präzisieren zu können: „Das bietet auch ein anderer Kün er di Genres“ — oder: „Das macht ihm t er“ — keiner von all denen, die si in der vier Dimension so familiär bewegen, etwa ande Beute am Stammtische.

Ich neige der letzten Ansicht entschieden zu, denn einzelne Nummern des Programmes des Künstlerpaares verblüffen selbst den hartgejotteten Skeptiker so vollständig, daß er fast selber an Spiritismus glauben würde, wenn Herr Homes nicht selber ganz entschieden betonte, daß er Antispiritist sei und durchaus nicht mit den Wesen der vierten Dimension in freundschaftlichem Verkehr stehe.

Und gerade das ist es, was seinen Leistungen den unglaublichen Reiz verleiht: dahinter zu kommen, wie er das eigentlich macht, wenn er wirklich kein Zauberer und Geisterbeschwörer sein will.

Die Nummer: „das gefesselte Medium“ z. B. bot vier Herren, von welchen drei gewiß eine unanfechtbare Fachkenntnis in Knoten und Verknüpfen der Enden einer fingerdicken Leine haben, Gelegenheit, das Medium Frau Fey auf eine Art an einen Stuhl zu fesseln, daß ein anderer Christenmensch wohl kläglich um Erbarmen gefleht hätte und die Herren Gelegenheit, hinter die Sache zu kommen. Und sie hatten sichtlich den besten Willen dazu. Wenn es dann einem von ihnen nicht gelang, obgleich er hart neben dem gefesselten Medium saß und die geringste Bewegung desselben wahrnehmen konnte, den Teufelspuk des Herummertens mit allerlei Dingen durch festes Anfassen des Unholzes zu hindern, und wenn einem andern Herrn aus dem Publikum neben dem gefesselten Medium höchst unfreiwillig der Rock ausgezogen und auf die Bühne geworfen wurde, und wenn sogar auch die miteingeschnürte Jacke des Mediums demselben ausgezogen und über die Zaubercabine auf die Bühne flog und endlich, nachdem die Fesselstricke auf ihre Güte und die Knoten auf ihre Festigkeit wiederholt geprüft und in Ordnung befunden wurden, das mit den Händen nach rückwärts an den Stuhl und mit dem ganzen Leibe an denselben festgeschnürte Medium, nachdem auch die Stricke aus der Zauberbude geflogen kamen, — los und ledig auf die Szene tritt, — so scheint es wahrhaftig, als ob einige mitleidige Bewohner der vierten Dimension die Dame befreit hätten. Denn trotz aller Überwachung kamen die Herren, es waren Offiziere des Pionier-Bataillons, die das Fesseln und Überwachen sehr gründlich besorgten, — doch nicht „dahinter.“

Das ist bloß ein Beispiel des vielen Interessanten und Unerklärlichen, welches das Künstlerpaar dem Publikum bot, das mit Beifall nicht kargte. Und er war wohlverdient.

Das Haus war ausverkauft. Gleichzeitig mit dem Künstlerpaare Homes und Fey gab es ganz hinten eine Gratisvorstellung, die zwar nicht so interessant wie die auf

der Bühne war, aber den Nächststehenden desto auffälliger, weil die Gratiskünstler Geister aus einer noch viel höheren als der vierten Dimension sprechen ließen und zwar sehr — „frei.“

Es ist sonst sehr angenehm, in einer anständigen Gesellschaft einem Menschen zu begegnen, der sich bei den heutigen schlechten Zeiten einigen Humor und Witz bewahrt hat und so mal hie und da ein schneidiges Bonmot in die Unterhaltung wirft. Man jagt dann: der Mann hat „Spiritus“ und das ist wie gesagt, angenehm.

Freilich für „denaturirten“ solchen Spiritus haben anständige Leute, ganz besonders aber im Theater keinen Sinn. Witz und Jote sind zweierlei.

F.

Die Frage nach dem Zusammenhang zwischen den Vulkanen und dem glühenden Erdinneren, die angesichts der Katastrophe auf der Insel Martinique allgemeines Interesse beanspruchten darf, gelangt in der soeben zur Ausgabe gelangten 3. Lieferung der neuen Publikation Hans Ramers „Weltall und Menschheit“ (Deutsches Verlagshaus Bong & Co. Berlin), unterstützt von fesselnden Bildern, zur Erörterung. Das neue Heft bringt ferner eine getreue Nachbildung eines Kupferstiches aus dem 18. Jahrhundert „Zusammenstoß eines Cometen mit der Sonne“, der nach der Annahme Buffons, eines der berühmtesten Naturforscher des 18. Jahrhunderts die Entstehung der Erde aus den abgesprengten Teilen des Sonnenballes herbeigeführt haben sollte. Die gleich den früheren glänzend ausgestattete Lieferung, die uns immer mehr in der Überzeugung befestigt, daß hier ein einzigartiges Werk entsteht, enthält außerdem eine große bunte Reproduktion der zu Anfang des Jahrhunderts in ganz Europa Aufsehen erregenden, von Humboldt und anderen Größen jener Tage bearbeiteten, höchst lehrreichen „Vergleichenden Darstellung der höchsten Berge, größten Ströme und Wasserfälle der Erde.“

Alle Ärzte betrachten das natürliche Franz Josef-Bitterwasser als das einzige, angenehm zu nehmende salinische Abführmittel, das, in kleinen Dosen genommen, absolut sicher, nachhaltig, auflösend wirkt. Auf zehn Weltausstellungen mit goldenen Medaillen ausgezeichnet. Ueberall erhältlich.

In jedem Haushalte kommen bei den verschiedenen Arbeiten Verwundungen häufig vor und ist es in solchen Fällen angezeigt, dieselben vor Entzündungen und Vereinigungen zu schützen. Zu diesem Zwecke ist es ratsam solche Mittel wählen, welche auf die Wunde kühlend und schmerzlinierend und also die Heilung derselben befördern wirken. Die rühmlichst bekannte und bewährte Hausapotheke eingereichte Prager Hausalbe aus der Apotheke des H. Prager, k. k. Hoflieferanten in Prag, ist eben ein solches Mittel, welches die genannten Eigenschaften besitzt und auch in den hiesigen Apotheken erhältlich ist. — Siehe Inserat.

Foulard-Seide 60 Kreuz.

bis fl. 3.65 p. Met. für Blousen und Roben, sowie „Henneberg-Seide“ in schwarz, weiß und farbig von 60 Kreuz, bis fl. 14.65 pr. Met. An Jedermann franko u. verzollt ins Haus. Ruster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant (ausl. k. u. k. Hofl.) Zürich.

Für seine
Buch- und Papierhandlung
sucht einen
Lehrling
mit genügender Schulbildung
W. BLANKE,
Pettau.

FRANZ JOSEF
Bitterwasser
ist das beste natürliche Abführmittel.
Erhältlich überall.

Curanstalt Sauerbrunn-Radein

Höhn & Co.

k. u. k. Hoflieferanten

Bahn-, Post- u. Telegrafenstation **Bad Radein**
Steiermark.

Glänzende Heiterfolge gegen Blasen-, Nieren-, Magen-, Gichtleiden u. Katarrhe der Athmungsorgane.

Trink- u. Badecur: Starke, an natürlicher Kohlen-säure reiche Sauerbrunn- und Eisen-bäder, hydropathische Cur, Dampfzelle, Massage-, Kefir- u. Molken-curen.

Saison: Für Trinkcuren vom 1. Mai bis Ende September, für Badecuren vom 1. Juni bis Ende August.

Klima: Mild und gesund. Luft rein u. staubfrei. Meilenweit keine Fabriken. Nadelholz-Park und Wälder.

Curarzt: Dr. Ludwig Orosel.

Radeiner Sauerbrunn:

Stärkste **Natron-Lithion-Quelle** des Continents, prächtiges natürliches Mousseux.

In höchsten u. allerhöchsten Kreisen eingeführt.

In Pettau erhältlich in allen einschlägigen Geschäften. Directer Versandt nach allen Richtungen. Prospekte gratis und franco durch die Brunnendirection.

Alles Zerbrochene

aus Glas, Porzellan, Steinzeug, Marmor, Alaba-ster, Elfenbein, Horn, Meerschaum, Gips, Leder, Holz, sowie alle Metalle etc. etc. kittet dauerhaft Rufs **unerreichter**

Universalkitt

das beste Klebemittel der Welt.
In Gläsern à 20 und 30 kr. bei W. Blanke, Pettau.



Schutzmarke: **Anter**
LINIMENT. CAPS. COMP.
...ichters Apotheke in Prag,
ist als **vorzüglichste Schmerzmittel**
Einreibung allgemein anerkannt; am
Preise von 80 h., R. 1.40 und 2 R. vorrätig
in allen Apotheken.
Beim Einkauf dieses überall bestellten
Hausmittels nehme man nur Original-
flaschen in Schachteln mit unserer Schutz-
marke „Anter“ aus Richter's Apotheke
an, dann ist man sicher, das Original-
erzeugnis erhalten zu haben.
Richter's Apotheke
„Zum Goldenen Löwen“
in Prag, I. Elisabethstraße 5.



Stadt-Theater Pettau.

Mittwoch den 21., Donnerstag den 22. Mai

Gastspiel
des

Orig.-Edison-Theaters.

Reichhaltiges, unterhaltendes

Programm:

Die lebende Photographie
in ihrer vollsten Vervollkommenung

kein Filmmern.

Ausserdem Vorführung vermittelt des

Edison-Bioskops.

André's Nordpol-expedition, der
südafrikanische Krieg, Japan u.
China,

Pariser Weltausstellung,

u. s. w.

Anfang 8 Uhr abends.

Preise wie gewöhnlich.

Unikum

Federreiniger und Federzieher

eine in allen Staaten patentirte neue Erfindung, ist unentbehrlich im Bureau und in der Schule, verhindert Verschmutzen der Kleider oder gar Abbrechen der Feder durch die Kinder, verhindert jede Verletzung beim Auswechseln.

„Unikum“ ist einfach, praktisch und billig. Vorrätig in der Buchhandlung
W. Blanke, Pettau.



Neu!

Praktisch!

Recepismappen

à 70 h. Vorrätig bei

W. Blanke, Pettau.



Buchdruckerei

Wilhelm Blanke, Pettau,

Hauptplatz 6

eingerrichtet mit **Motoren-Betrieb**, den neuesten Maschinen und modernsten Lettern, empfiehlt sich sur

Uebernahme aller Buchdruck-Arbeiten, als:

Geschäftsbriefe, Rechnungen, Quittungen, Facturen, Tabellen, Circulare, Prospekte, Preiscourante, Adresskarten, Briefköpfe, Einladungskarten, Liedertexte, Programme, Visitkarten, Tanzordnungen, Statuten, Speisen- und Getränke-Tarife, Verlobungs- und Vermählungskarten, Placate, Sterbeparte, Jahresberichte etc. Uebernahme des Druckes von Broschüren und Werken.

Eigene Buchbinderei.

Veredelte Reben

bei 2000 Stück, nur beste Sorten, hat mit Schluss der kommenden Woche noch abzugeben

Josef Leskoschegg, Pettau.



Für Bruch-Leidende!

K. k. priv. elastisches

Bruchband

ohne Feder, ohne Metallteile!

Mit pneumatischem Druck. — D. R. G. M.
Das einzige, wirklich vollkommene Bruchband, welches man beim Tragen gar nicht spürt und welches bei Tag und Nacht ohne das geringste Unbehagen getragen werden kann, so dass der Bruchleidende jeder Belästigung enthoben ist.
Das pneumatische Bruchband ist das einzige, welches seinen Zweck in jedem Falle unfehlbar erfüllt. Das pneumatische Bruchband ist verstellbar, sehr leicht, unverwundlich und als reparaturbedürftig. Dasselbe schlingt sich jeder Körperbeschaffenheit an und wird für Leisten-, Nabel- und andere Brüche geliefert. Das pneumatische Bruchband ist vom Prof. Gumboldt am Wiener k. k. Allgem. Krankenhaus und von vielen hervorragenden Ärzten als „vollkommen und zweckentsprechend“ warm empfohlen.
Herr Dr. Max Weiss, emerit. Sekundararzt I. Klasse des Wiener k. k. Allgemeinen Krankenhauses, schreibt: „Das pneumatische Bruchband ist insofern einzigartig, vollkommen zweckentsprechend und kann bei Tag und Nacht getragen werden.“

Preis: Einseitig K. 14.—, Doppelseitig K. 20.—, Nabelbruchband K. 20.—

Ich stopfe nicht mehr

seitdem ich den vielfach prämierten vom Berliner Letzt-Verein empfohlenen

Webe-Apparat „The Magic Weaver“

besteht. Es ist eine Spielerei, mittels derer Apparat schadhafte Strümpfe, Webereien, Leinwand, Servietten, Leintücher und alle erdenklichen Webwaren mit einer Kunstfertigkeit und Raschheit derart auszubessern, dass man die früher schadhafte Stellen kaum mehr findet.

Jedes Kind ist im Stande, mit dem Webe-Apparat sofort tadellos zu arbeiten.

Preis per Apparat nur 4 Kronen. Bei vorheriger Einsendung von K 4.40 franco, Nachnahme K 4.70.



Ueberraschend

lehrt und sofort kann Jedermann ohne jede Anstrengung jedes Musikstück auf der

Symphonie-Trompete



Blasen. Notenkenntnis und Lehrer nicht erforderlich. Ton wunderbar. Ausstattung hoch-elegant und solideste Arbeit, ganz aus Messing. Die Symphonie-Trompete ist wirklich ein grossartiges Blasinstrument. Jedermann, ob jung, ob alt, ist davon entzückt.

Preis sammt Carton, Schale zum sofortigen Selbstlernen und vielen Liedern mit 8 Doppel-Ventilen K 9.—, mit 12 Doppel-Ventilen K 12.—

Fanfaren-Trompete

aus feinem Aluminium.



Schmetternde Vibrations der menschlichen Stimme durch Pfeifen ohne Anstrengung und ohne alle Mühenentzichte.

Sehr originell! Grösste Unterhaltung für Jung und Alt, für Gesellschaften, Vereine, Militärab-

teilungen etc. In 1/2 Jahr über 1/2 Million verkauft. — Gegen Einsendung von K 1 (auch Briefmarken) franco. Nachnahme K 1.50. 3 Stück K 2.50, 6 Stück K 4, 12 Stück K 7.

Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Geldeinsendung durch: M. Feith, Wien, Mariahilferstrasse 38.

Nur 5 Kronen

kosten 4/5 Kilo allerfeinste, beim Pressen beschädigte Toilette-Seife, circa 50 Stück in verschiedenen Gerüchen. Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Geldeinsendung durch M. FEITH, Wien, VII. Mariahilferstrasse 38.

DENSOL

(geistlich geschützt)

macht jedes Leder absolut wasser-dicht, unbegrenzt haltbar und tadelloser geschmeidig



Von vielen Militärbehörden geprüft und empfohlen.

Stiefel und Schuhe, sowohl Oberleder, wie Sohlen, die einmal damit eingerieben werden in verblühender Weise sofort wasser-dicht, tadelloser geschmeidig und unbegrenzt haltbar. Das Leder kann, da das Öl sofort von demselben aufgesogen wird, fast unmittelbar nach dem Einreiben blitzblank gepulvert werden. Unentbehrlich für Pferde-Geschirre, Wagenverdecke u. alles Lederzeug. Zu haben in Flaschen à K 1.—, (Gegen Einsendung von K 1.20 franco), Nachnahme K 1.50. 3 Flaschen K 2.50, 6 Flaschen K 4.—, 12 Flaschen K 7.—



Autom. Massenfänger.

Für Ratten K 4.—, für Mäuse K 2.40. Fangen ohne Beaufsichtigung bis 40 St. in einer Nacht, hinterlassen keine Witterung und stellen sich von selbst.

Schwabenfalle „Eclipse“, tanzende fangend, à K 2.40. Ueberall die besten Erfolge. Versandt gegen Nachnahme.

Katarrhe der Luftwege

werden bei regelmässigem Gebrauch von

Rohitscher

Erleichterung finden.

!! NEUHEIT !!

CEKACO

Nr. 142 EF und F grau

Registirt.

Registirt.

FEINSTE

FEDER für Bureau und Correspondenz

Aeusserst dauerhaft und kräftig!

In extrafeiner und feiner Spitze.

Zu haben in allen besseren Schreibrequisiten-Handlungen.

CARL KUHN & Co. in WIEN

GEGRÜNDET 1843.

Kranzschleifen

mit Golddruck oder Papiergoldbuchstaben liefert schnell die Buchdruckerei

W. BLANKE, Pettau.

Erprobt und als die besten anerkannt Uhren beim Erzeuger



Wilh. Köllmer

kais. kdn. handelsgerichtl.

protokoll. bürgerl. Uhrmacher

Wien, IX., Servitengasse Nr. 1.

Werkstätte

für neue Uhren und Reparaturen. Directe Bezugsquelle aller Gattungen Gold- und Silberuhren, Pendel-, Wecker-, Rahmen- und Reiseuhren. Billigste festgesetzte Preise. Grösstes Uhren-, sowie auch Gold- und Silberwaren-Lager. — Alle meine Uhren sind genau repariert und reguliert und vom k. k. Patentsamt geprüft, drei Jahre garantiert. Die Güte und Dauerhaftigkeit meiner Uhren ist durch Allerhöchste Anerkennung, sowie durch Tausende von Anerkennungen von Seile des hohen Adels, k. k. Heeres, Hochw. Herren Priestern, sowie von hervorragenden Anstalten und Behörden der Monarchie verbürgt und liegen zur gefl. Einsicht. Preisliste gratis. Grosser illustr. Uhrenkatalog (900 Illustrationen) nur gegen Einsendung einer 10 h-Mark franco.

Dankfagung.

für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die uns anlässlich des Hinscheidens unseres lieben Gatten, bezw. Vaters, Großvaters, Bruders, Schwagers und Onkels, des Herrn

Dr. Rudolf Sadnik

k. k. Ober-Bezirksarztes

aus Nah und Fern zugekommen sind, für die vielen prächtigen Kranzspenden und die überaus zahlreiche Beteiligung an dem Leichenbegängnisse, sagen wir allseits innigsten Dank.

Familie Sadnik.

Pettauer Ansichtskarten

à 2, 3, 4 und 5 kr.,

Künstlerkarten

in feinsten Ausführung sind zu haben in der Buch- und Papierhandlung

W. BLANKE, Pettau.



Deutsche Hausfrau!
Kaufen Sie nur
Südmark
Deutschen
Hauskaffee
unter falscher bester Zusatz
zu Bohnenkaffee.

Rösler's
Zahnwasser
Gesetzlich geschützte Etiquette
mit 3 roten Kreuzen

Seit 30 Jahren
allgemein bekannt und
bestens bewährt.

zur Verhütung von Zahnschmerz
und Beseitigung des üblen Geruches
aus dem Munde.

Preis 1 Flasche 38 Kreuzer.

HAUPTVERSAHND.
MOHREN-APOTHEKE
WIEN, TUCHLAUBEN 17.
Zu haben
in allen Apotheken, Parfümerie-
und Droguengeschäften.

Somatose
Hohles Fläschchen
enthält die Nährstoffe des
Fleisches (Mieschke'scher
Salz) als fast geschmack-
loses, leicht lösliches Pulver
ist das hervorragendste
Kräftigungsmittel
für
schwache, in d. Ernährung
verfügbare Personen,
Brustkranke,
Nervenschwache
Hungerkranke,
Wochenkranke,
zu erkrankte
Kranke, län-
dende Kinder,
Bewusstlose etc.

in Form von
Eisen-Somatose
besonders für
Bleichstüchtige
höchst empfohlen.

Somatose regt in hohem
Maße den Appetit an.
Erhältlich in Apotheken u.
Drogerien.
Nur echt in Original-Packung.

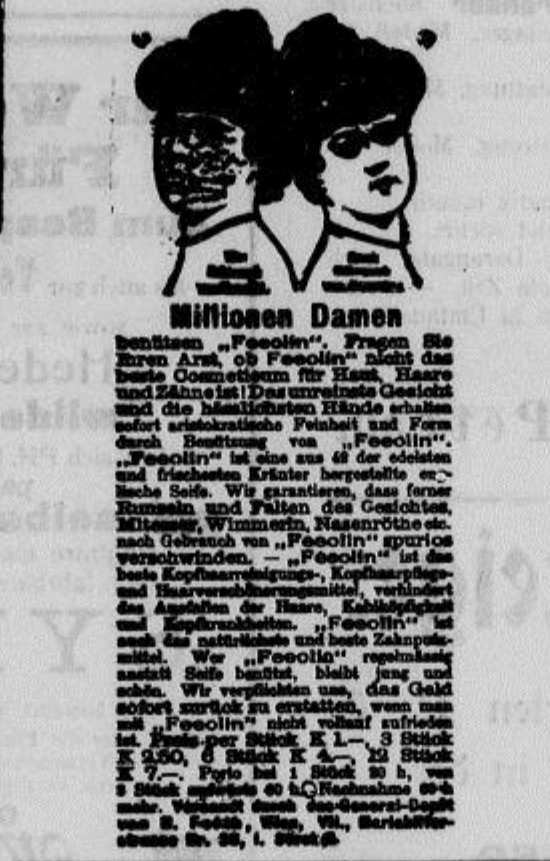
[Apotheker Thierry (Adolf) LIMITED
echte Centifolien-Zugsalbe
ist die kräftigste Zugsalbe, übt
durch gründliche Reinigung eine
schmerzstillende, rasch heilende
Wirkung bei noch so alten
Wunden, befreit durch Erwei-
chung von eingedrungenen
Fremdkörpern aller Art. Er-
hältlich in den Apotheken. Per
Post franco 2 Tiegel 3 Kronen
50 Heller.

Apotheker Thierry (Adolf) LIMITED in Pregrada bei
Rohitsch-Sauerbrunn.
Man meide Imitationen und achte auf obige, auf
jedem Tiegel eingetragene Schutzmarke und Firma.

Adressen
aller Berufe und Länder zur Ver-
wendung von Offerten behufs Ge-
schäftsverbindung mit Porto-
garantie im Internat. Adressen-
bureau Josef Rosenzweig & Söhne,
Wien, I. Bäckerstrasse 3.
Internat. Telef. 8155. Prosp. franco.

100 — 300 Gulden monatlich
können Personen jeden Standes in allen Ort-
schaften, sicher und ehrlich ohne Capital und
Risiko verdienen, durch Verkauf gesetzlich er-
laubter Staatspapiere und Lose. Anträge an
Ludwig Österreicher, VIII., Deutschgasse Nr. 8,
Budapest.

Mit
Knorr's
Hafermehl
werden nachweisbar jährlich über 300.000 Kinder
aufgezogen und gedeihen wunderbar. Warum?
Knorr's Hafermehl ist fleisch-, blut- und knochen-
bildend und mit Kuhmilch vermischt, in seiner Wirk-
ung der Muttermilch nahezu gleichwertig. — Ach-
tung auf die Marke „Knorr“. Ueberall zu haben.



Millionen Damen
benutzen „Feecolin“. Fragen Sie
Ihren Arzt, ob „Feecolin“ nicht das
beste Cosmétiqueum für Haut, Haare
und Zähne ist! Das unreine Gesicht
und die hässlichsten Hände erhalten
sofort aristokratische Feinheit und Form
durch Benützung von „Feecolin“.

„Feecolin“ ist eine aus 48 der edelsten
und frischesten Kräuter hergestellte ex-
trakte Seife. Wir garantieren, dass ferner
Runzeln und Falten des Gesichtes,
Mittelpunkt, Wimpern, Nasenröthe etc.
nach Gebrauch von „Feecolin“ spurlos
verschwinden. — „Feecolin“ ist das
beste Kopfhautreinigungsmittel, Kopfhautpflege-
und Haarverbesserungsmittel, verhindert
das Ausfallen der Haare, Kahlköpfigkeit
und Kopfschmerzen. „Feecolin“ ist
auch das natürlichste und beste Zahnpolier-
mittel. Wer „Feecolin“ regelmäßig
anstatt Seife benützt, bleibt jung und
schön. Wir verpflichten uns, das Geld
sofort zurück zu erstatten, wenn man
mit „Feecolin“ nicht voll und ganz
zufrieden ist. Preis per Stück K 1.—, 3 Stück
K 2.50, 6 Stück K 4.—, 12 Stück
K 7.—. Prole bei 1 Stück 30 h, von
3 Stück anwirts 60 h. Nachnahme 60 h
mehr. Versandt durch den General-Depot
von S. Fetsch, Wien, VII., Mariahilfer-
strasse Nr. 26, I. Stock.

Sicheren Erfolg
bringen die allgemein bewährten
Kaiser's
Pfeffermünz-Caramellen
gegen Appetitlosigkeit, Magenweh und
schlechten, verdorbenen Magen, ächt in Pa-
keten à 20 und 40 Heller, bei: **H. Moli-
tor, Apotheker in Pettau, Carl Hermann**
in Markt Tüffer.

TIROLER Weine
Cognac und Wermuth
ANDRAE KIRCHBNER
Weingutsbesitzer und Destillerie
BOZEN (Tirol).
Vertreter gesucht.

Kinder - Wagen
Sitz- und Liegewagen,
in allen Ausführungen und Preislagen zu 12,
16, 20, 24, 30, 36, 40 und 50 Kronen
empfehlen im stets lagernden Vorrat
Brüder Slawitsch, Pettau.

Geschmackvolle, leicht ausführbare Toi-
letten, vornehmstes Modenblatt
WIENER MODE
mit der Unterhaltungsbeilage „Im Boudoir“.
Jährlich 24 reich illustrierte Hefte mit 48 farbigen
Modellbildern, über 2800 Abbildungen, 24 Unter-
haltungsbeilagen und 24 Schnittmusterbogen.
Vierteljährig: K 3.— = Mk. 2.50.
Gratisbeilagen:
„Wiener Kinder-Mode“
mit dem Beiblatt
„Für die Kinderstube“
Schnitte nach Mass.
Als Begünstigung von besonderem Werthe lie-
fert die Wiener Mode ihren Abonnentinnen Schnitte
nach Mass für ihren eigenen Bedarf und den
ihrer Familienangehörigen in beliebiger Anzahl
gratis gegen Ersatz der Expeditionsspesen unter
Garantie für tadelloses Passen, wodurch die
Anfertigung jedes Toilettestückes ermöglicht
wird.
Abonnements nimmt die Buchhandlung
W. Blanke in Pettau entgegen.

Annoncen
in allen Zeitungen und Monatschriften, Conrath'scher etc.
besorgt rasch und zuverlässig zu den vortheilhaftesten Be-
dingungen die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse**;
dieselbe liefert Kostenschätzungen, Entwürfe für zweckmäs-
sige und geschmackvolle Anzeigen, sowie Insertions-Tarife
kostenfrei.
Rudolf Mosse
Wien I., Sallerstrasse 2.
Frag, Graben 14.
Berlin, Bremen, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Köln,
Leipzig, Magdeburg, München, Nürnberg, Stuttgart, Tübingen.



ist die Marke der Kenner
und Meisterfahrer!

Styria, starkes Tourenrad, feinste Ausstattung, Modell 51
K 220.—.

Styria, elegantes Tourenrad mit rechtseitigem Glockenlager
und geteilter Achse, Modell 52 K 260.—.

Styria, leichte Halbbrennmaschine, hochfeine Ausstattung,
mit rechtseitigem Glockenlager und geteilter Achse, Modell 53
K 280.—.

Styria, Strassenrenner und Tourenmaschine, Modell 3A,
zurückgesetzter Preis, solange der Vorrat reicht, K 240.—.

Syria-Herrenrad mit Styria-Patent-Kurbel-Lager, Modell 54
K 300.—.

Styria-Luxus-Herrenrad und Strassenrenner höchster
Vollendung, ausgestattet mit Styria-Patent-Kurbellager, Modell 56
K 320.—.

Styria, elegantes Damenrad in feiner Ausstattung, Modell 57,
K 240.—.

Styria-Luxus-Damenrad, hochfeiner Ausstattung, Modell 58
K 280.—.

Sämtliche Modelle mit Ia. Reithofer-Pneumatik montirt.

Lager von **Fahrrad-Bestandtheilen**, complet sortirt.

Preise auf Teilzahlung nach Uebereinkommen, Darangabe nach
Wunsch, Monatsraten 20 K. Conditionen 12 Monate Zeit. — Preis-
liste kostenfrei. — Überfahrene Fahrräder werden in Umtausch ge-
nommen.

Styria-Vertreter

Brüder Slawitsch, Pettau,
Florianiplatz.

Geschäftsanzeige.

Beehre mich, dem geehrten P. T.
Publikum anzuzeigen, daß ich in der

Ungarthorgasse

vis-à-vis der grossen Kaserne

ein complet ausgestattetes

**Farben-, Lack-, Korb- und Bürsten-
waren-Geschäft**

eröffnet habe.

Indem ich das geehrte Publikum um
gütigen Zuspruch bitte, zeichne

hochachtungsvoll

Jos. SORKO.

Dieselbst werden auch sämtliche Maler- und Anstreicher-
Arbeiten übernommen.

Schweizer Uhren-Industrie.

Nur
16 K.



Allen Fachleuten, Offizieren, Soldaten,
und Seefahrern, sowie Jedem, der eine
gute Uhr braucht, sei hiermit, daß wir
aus Zürich - Schweiz - der Schweizerischen
Uhren-Industrie, die besten, die feinsten,
die elegantesten Uhren, System „Glasgower“
herausgeben. Diese Uhren
besitzen ein antimagnetisches
Schiffsbremsen, das genau
reguliert und exakt, und lassen
sich für jede Uhr eine jährliche
sächerliche Garantie. Die Ge-
hänge, welche aus drei Federn
mit Springboden (Glasgower)
bestehen, sind hochmodern,
praktisch ausgestattet und aus
dem neuesten, absolut
unverwundlichen, unzerstörbaren
Gold-Edelstahl hergestellt und
sind auch noch mit einem
16 K. Gold-Edelstahl und
besitzen daher das höchste von
jedem Gold-Edelstahl, das sie selbst von Gold-Edelstahl von einer mit
Uhr, die 200 K kostet, nicht zu unterscheiden. Günstig ist der Preis,
welche wie das Gold-Edelstahl beträgt. 16.000 Nachschreibungen und
ca. 3000 Gebrauchsgegenstände innerhalb 3 Monaten erhalten. Wenn eine
Herren- oder Damen-Uhr nur 16 K kostet und liefert, zu jeder Uhr
ein Feder-Edelstahl, große, feine, moderne, gold-plattierten für
Herren und Damen (auch Gold-Edelstahl) 2.—, 5.— und 8.— K. Jede
nichtkonveniente Uhr wird unentgeltlich angenommen, daher kein
Risiko! Besuchen Sie zu richten an das Uhren-Versandhaus „Chrono-
Büchel (Schweiz). Briefe nach der Schweiz kosten 10 h, Postkarten 10 h.

LEERE KISTEN

sind zu verkaufen bei

W. BLANKE in PETTAU.

Für Weinbautreibende! Für Landwirthe!

Zum Bespritzen der Weingärten

als auch zur **Vertilgung der Obstbaumschädlinge**

sowie zur **Vernichtung**

des **Hederichs** und des

wilden Senfs,

haben sich **PH. MAYFARTH & Co.'s**

patentirte

selbstthätige

tragbare als **Spritzen**

„**SYMPHONIA**“

am besten bewährt, welche ohne zu pumpen die Flüssigkeit selbst-
thätig über die Pflanzen stäuben. Viele Tausende dieser Spritzen
stehen in Verwendung und zahlreiche lobende Zeugnisse beweisen
deren Vorzüglichkeit gegenüber allen anderen Systemen.

Original amerikanische

Mäh-Maschinen

für Gras, Klee und Getreide, einfacher Construction mit
leichtestem Gang.

Heu-Wender, Heu-Rechen für Pferde-
betrieb.

Die besten

Säemaschinen

sind Ph. Mayfarth & Co.'s neu constr.

„**AGRICOLA**“ (Schubrad-Syst.)

für alle Samen und verschiedene Saat-

mengen, ohne Auswechslung von Rädern;

für Berg und Ebene. Leichtester Gang

größte Dauerhaftigkeit, billigster Preis.

Ermöglichen größte Erspar-

niss an Arbeit, Zeit und Geld.

Heu- und Stroh-Pressen für Handbetrieb, Maisrebler, Dresch-
maschinen, Göpel, Putzmühlen, Trieure, Pflüge, Walzen,
Eggen etc.

fabricieren und liefern als Specialität unter Garantie in neuester, vor-
züglichster, anerkannt bester Construction

PH. MAYFARTH & CO.

kais. k. königl. ausschl. priv. Fabriken landwirtschaftlicher Maschinen

Wien, II. Taborstrasse Nr. 71.

Preisgekrönt mit über 450 goldenen, silbernen und bronzenen Medaillen. — Ausführliche
Kataloge und zahlreiche Anerkennungs schreiben gratis. Vertreter und Wiederverkäufer er-
wünscht.

Unvergleichlich fein

im Aroma und ausgiebig,
daher auch billiger als jedes
zu ähnlichen Zwecken ausge-
botene Präparat ist

MAGGI-WÜRZE

Man verlange beim Nach-
füllen ausdrücklich „MAGGI“
und nehme sich vor Unterschreibungen in Acht.



Clavier-Niederlage und Leihanstalt

von

Berta Volckmar

staatlich geprüfte Musiklehrerin

Marburg, obere Herrengasse 56, Partier-Localitäten

(gegenüber dem k. k. Staatsgymnasium)

empfiehlt in grösster Auswahl neue kreuzsaitige

Mignon-, Stutz- und Salon-
flügel, Concert-Pianino

in Kirschholz poliert, amerikanisch mattlack, gold
graviert, schwarz imit. Ebenholz, sowie

Harmoniums

(Schul-Organ, Pedal-Organ) europäischen und
amerik. Saug-Systeme, aus den hervorragendsten Fabriken zu Original-
Fabrikpreisen.

Neuheiten in Ehrbar-Clavieren.

Schriftliche Garantie. Ratenzahlung. Eintausch und Verkauf überspielter
Instrumente. Billigste Miete. Verkauf von **Polyphon-Musikwerken**
und **Automaten**.

Überspieltes, modern renoviert

Kegel-Billa-d

preiswürdig zu verkaufen. Anfragen an die **Curanstalt**
Bad-Radein.

Junger Mann aus gutem Hause, mit entsprechender Vor-
bildung, wird als

Bureau-Lehrling

aufgenommen. Derselbe hat Gelegenheit, die doppelte
Buchführung und alle sonstigen Bureau-Arbeiten perfekt
zu erlernen. Belegte Anträge an die

Curanstalt Bad Radein.

Carl Hantich

staatsgeprüfter Forstwart, Forstgeometer u. behördl. aut. Civilgeometer
Marburg

empfiehlt sich zur verlässlichen Ausführung
aller einschlägigen geometrischen und forst-
taxatorischen Arbeiten

Sommer-Fahrordnung der Station **Pettau.**

Postzüge.

Ankunft	Uhr		Abfahrt	Uhr		Nach
	Stunde	Minute		Stunde	Minute	
Früh	7	17	Früh	7	22	Triest u. Mürzzuschlag
Nachmitt.	5	9	Nachmitt.	5	14	Wien und Triest
Vormitt.	9	32	Vormitt.	9	42	Wien und Budapest
Abends	8	45	Abends	8	55	Wien, Budapest, Warasd.
Früh	6	8	Früh	6	13	Marburg, Graz.

Schnellzüge.

Nachts	1	55	Nachts	1	56	Wien und Triest
Nachts	3	49	Nachts	3	50	Wien, Budapest, Warasd.
Nachmitt.	1	44	Nachmitt.	1	45	Wien und Triest
Nachmitt.	3	13	Nachmitt.	3	14	Budapest



Auf ein Stöckchen Zucker nehme man bei Bedarf 20 bis
40 Tropfen, um eine krampfstillende, schmerzlinde und
magenstärkende Wirkung zu erzielen, von

A. Thierry's Balsam

mit der grünen Nonnen-Schutzmarke und Kapselverschluss
mit eingetragter Firma: **Allein echt.** — Erhältlich in den
Apotheken. — Per Post franco 12 kleine oder 6 Doppel-
flaschen 4 Kronen. Apotheker **Thierry (Adolf) LIMITED** Schutz-
engel-Apothek in Prograd bei Rohitsch-Sauerbrunn. Man
meide Imitationen und achte auf die in allen Culturstaaten
registrierte grüne Nonnen-Schutzmarke.

Weingarten-Realität

wegen **Todesfall** sofort zu

verkaufen

Schönes Herrenhaus, Meierei sammt großer Presse und Obstmühle,
2 Wingerien; im Ausmaße von ca. 90 Joch, bestehend aus 8 Joch
Rebengrund, teils neu angelegt, teils alte Pflanzung im guten Ertrags-
zustande, weiters 12 Joch Wiesen, Weiden und Obstgarten mit edelsten
Obstsorten im besten Ertrage. Restliche 70 Joch bestehen zumeist aus
schlagbarem Buchenwald mit etwas Kastanien und Eichen. Reichlicher
fundus instructus, bestehend aus 12 Stück Rindvieh, 2 Wagen, Wirtschaft-
geräten, 20 großen Lager- und mehreren Halben-Fässern, Weinpumpe
u. u. Die Realität ist 1/4 Stunde vom vielbesuchten Wallfahrtsorte
Maria-Trost in der Pfarre **Schilttern** bei **Pettau** sehr schön gelegen.

Anzufragen bei Herrn

Carl Sima, Rann bei Pettau.

Reise-Lotterie.

Haupttreffer 50 Haupttreffer

Vergnügungsreisen mit vollständig freier Verpflegung.

Nebentreffer 20.000 Nebentreffer

Nur Vergnügungsreisen.

I. Haupttreffer:

Reise um die Erde

mit vollständig freier Verpflegung.

Ein Los **2 Kronen** Ein Los

Ziehung unter behördl. Aufsicht unwiderruflich 15. Juli 1902.

Erhältlich in allen Reisebureaux, Wechselstuben, Lotto-
Collecturen u. Tabak-Trafiken.

Geschäfts-Inhaber und Tabak-Trafikanten als Wiederverkäufer
gegen Provision gesucht. — Prospekte gratis.

General-Vertrieb Wien, I., Wipplingerstr. 29.

Verkaufstellen in **Pettau** bei **Marie Streichenwein**, k.
k. Lotto-Collectur und **Anna Levstek**, k. k. Tabak-Trafik.

Alle Treffer der Reise-Lotterie werden mit 10 Percent
Nachlass in barem Gelde
gekauft. Int. Reise-Bureau **SHENKER & Co.**, Wien I.,
Schottenring 3 und Kohlmarkt 1.

Wahrlich!

„Zerscherin“

hilft
großartig
als unerreichter
„Insecten-
Tödter“.



Kaufe aber „nur in Flaschen.“

Pettau: Josef Kasimir.
Ignaz Behrbalk.
B. Leposcha.
Heinrich Mauretter.
F. Riegelbauer.
B. Schults.

Pettau: F. C. Schwab.
Adolf Sellmichegg.
H. Bratschko.
Carl Bratschko.
A. Furja & Söhne.
Friedau: Alois Marting.
Ditmar Diermayer.

Gonobitz: Franz Kupnik.
„Kmetijsko društvo.“
Biniza: A. Mojes & Sohn.
Wind. Feistritz: A. P. Krautsdorfer.
Karl Kapatsch.
H. Pinter.

Knorr's Hafermehl

1000fach erprobt und glänzend begutachtet, als das beste und billigste Kinder-Nährmittel. Fleisch-, blut- und knochenbildend. Mit Kuhmilch vermischt, vollständiger Ersatz für Muttermilch. Schutz gegen den gefürchteten Durchfall bei kleinen Kindern.

Man achte auf die Marke „Knorr.“
Überall zu haben.

Nur in diesen Paketen
erhält man den echten
so allgemein beliebten



Kathreiners • • • •
Kneipp - Maiz - Kaffee

Dr. Rosa's Balsam | Prager Haussalbe

für den Magen

aus der Apotheke des B. FRAGNER in Prag

Ist ein seit mehr als 30 Jahren allgemein bekanntes Hausmittel von einer appetitanregenden und milde abführenden Wirkung. Der Verdauungsvorgang wird bei regelmäßiger Anwendung desselben gekräftigt und im richtigen Gange erhalten.

Grosze Flasche 1 fl., kl. 50 kr.

Gegen Voraussendung von fl. 1.28 wird eine grosze Flasche und von 75 kr. eine kleine Flasche franko aller Stationen der österr.-ungar. Monarchie geschickt.

Ist ein altes, zuerst in Prag angewendetes Hausmittel, welches die Wunden in Reinlichkeit erhält und schützt, die Entzündung und Schmerzen lindert und kühlend wirkt.

In Dosen à 35 kr. und 25 kr. Per Post 6 kr. mehr.

Gegen Voraussendung von fl. 1.58 werden 4 1/2 Dosen oder 1.68 6 1/2 Dosen, oder 2.30 8 1/2 Dosen, oder 2.48 9 1/2 Dosen franko aller Stationen der österr.-ungar. Monarchie geschickt.



Warnung! Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gesetzlich deponirte Schutzmarke.

Haupt-Depôt:

Apotheke des B. Fragner, k. u. k. Hoflieferanten „zum schwarzen Adler“

Prag, Kleinseite. Ecke der Nerudagasse 203.

Postversandt täglich.

Depôts in den Apotheken Österreich-Ungarns, in Pettau in der Apotheke des Herrn Ig. Behrbalk.

Husten stillen die bewährten und feinschmeckenden Kaiser's BRUST-BONBONS

2740 not. beglaubigte
Zeugnisse verbürgen

den sicheren Erfolg bei **Husten, Heiserkeit, Catarrh und Verschleimung.** Dafür Angebotenes weise zurück! Paket 20 und 40 Heller. Niederlage bei:

H. Molitor, Apotheker in Pettau.
Carl Hermann in Markt Tüffer.

Stampiglien

aus Kautschuk oder Metall

besteht in jeder Ausführung billigt die Buchdruckerei

W. Blanke in Pettau.

ECHTER

Kaiser-

Geruchloser chemisch reiner Borax.

Vortreffliches Reinigungsmittel im Haushalte.

Nur echt in roten Cartons mit nebiger Schutzmarke zu 15, 30 und 75 Heller; überall vorrätig.

Besonders ausführliche Anleitung in den 75 Heller-Cartons.



MACK'S

BORAX

Parfümirter Kaiser-Borax
in feinen Cartons zu K 1.—.

Speciell präparirt für Toilettenzwecke.

Alleiniger Erzeuger in Österreich-Ungarn:

GOTTLIEB VOITH, WIEN, III.

Illustriertes Unterhaltungsblatt

Beilage zur Pettauer Zeitung.

Verlag von W. Plante in Pettau.

Verlieren und Wiederfinden.

Erzählung von Arthur Eugen Simson.

(Fortsetzung.)

Es lag etwas Bäckendes in der Weise, mit welcher Hugo, jede Uebertreibung hassend, von seinen Erlebnissen berichtete oder von Zuständen fremder Länder sprach, und so war es kein Wunder, daß sich, wie an diesem Morgen, die Seinen oft um ihn versammelten. Nachlässig ausgestreckt im bequemen Fauteuil, ließ es in Gedanken sich so mühelos nach Indiens oder Afrikas Küsten segeln und lange, bange Stürme erleben auf großem Meer. Mit stolzer Befriedigung ruhte zuweilen das Auge des Vaters auf des Sohnes wettergebräuntem Gesicht, während die Mutter still bewundernd an seiner Seite saß. Arthur, welcher sonst fast immer schläfrig und langweilig dreingeschaut, beliebte seltener zu gähnen, und Helene, die verwöhnte Schwester, schien seit Hugos Anwesenheit die Zahl ihrer Launen reduziert zu haben, wofür ihr am meisten wohl der kleine Seidenspiz dankte, der jetzt weniger als sonst ihren Quälereien ausgesetzt war. So bestand äußerlich ein gutes Einvernehmen zwischen Hugo und seinen Angehörigen, und nur der ernste Beobachter konnte erkennen, daß es nicht Liebe war, was dies Einvernehmen aufrecht erhielt.

Der Repräsentant der Firma G. Halbing konnte noch immer nicht verschmerzen, daß Eigensinn und Trost, wie er es nun einmal nannte, ihm den klugen Kopf und die strebsame Hand des Sohnes für sein ausgebreitetes Geschäft entzogen hatten, und auch Hugo konnte seinerseits sich dem Vater nie so ganz in kindlicher Liebe nähern.

So war auch das scheinbar gute Einvernehmen mit seinen Geschwistern ein sehr oberflächliches, denn sein gerader, biederer Sinn konnte sich weder mit Arthurs Blasiertheit noch mit Helenens Hochmut befreunden. Beide aber, das fühlte er, liebten ihn ebensowenig, und die kalte Höflichkeit, mit der sie ihm begegneten, würden sie jedem anderen Gaste des Hauses auch entgegengebracht haben, da vor allem die Etikette aufs peinlichste beobachtet wurde, hauptsächlich, wenn Fremde zugegen waren. Dies aber war, wie schon gesagt, sehr oft der Fall, denn es gehörte ja zum guten Ton.

Hugo sah und hörte manches, was seinem offenen und biederem Charakter zuwider war, und wenn er dann zuweilen auffahren und für das gute Recht eine Lanze brechen wollte, so war's ein Blick aus den Augen der Großmutter, der dem Brausekopf die Ruhe wiedergab.

„Wie Du des Meeres Wogen nicht zu gebieten vermagst, die um das schlanke Fahrzeug toben, so wirst Du es auch nie vermögen, das Leben hier im Hause nach Deinem einfachen, geraden Sinn zu gestalten,“ sagte die Greisin oft und strich sanft das krause Haar aus des Enkels Stirn, als wolle sie die finsternen Gedanken dahinter verschleichen. Auf sprang der Seemann dann, brückte einen Kuß auf der Großmutter Hand und eilte hinaus, nicht scheuend Regen und Wind, bis der Sturm in seiner Brust sich gelegt hatte.

Die Verletzung an seinem Arm war keine unbedeutende ge-

wesen, ein verständiger Arzt jedoch hatte dafür gesorgt, daß er nicht steif geblieben war, wie Hugo gefürchtet, und so sah sich derselbe im Geiste mit seiner „Hydia“ schon wieder draußen auf dem Meere. Nur der Gedanke an die Großmutter und deren Schilling — Marianne — mischten Wehmut in das Sehnen nach der Ferne.

Mariannens Vater, ein anspruchsloser, fleißiger Mann, war lange Jahre hindurch Buchhalter bei Halbing gewesen und mit diesem alt geworden. Treulich und aufopfernd hatte er zu aller Zeit seinem Chef mit Rat und That zur Seite gestanden, bis er vor zwei Jahren an den erhaltenen Brandwunden bei dem nach Geschäftsschluß auf unerklärliche Weise im Comptoir ausgebrochenen Feuer gestorben war. Herr Halbing hatte wenige Stunden vor jenem Unglück eine Reise angetreten, und als er von derselben zurückgekehrt, sein Hab und Gut, wie die Geschäftsbücher gerettet, den redlichen Frieder aber bereits tot vorgefunden.

Das pomphafte Leichenbegängnis des im Leben so einfachen, bescheidenen Mannes war natürlich auf Rechnung der Firma G. Halbing hergerichtet worden und befriedigt hatte der Inhaber derselben von allen Seiten Lobeserhebungen dafür in Empfang genommen. Daß er des Verstorbenen hinterlassene Witwe und deren Tochter nach wie vor in seinem Hause wohnen ließ, wußte ebenfalls alle Welt. — Niemand aber ahnte, daß Marianne vom frühen Morgen bis in die Nacht hinein arbeiten mußte, um für sich und die kränkliche Mutter zu sorgen. Was kummerte das letztere auch Herrn Halbing, — hatte er doch nach seiner Meinung das Allerbeste für die Hinterbliebenen seines verstorbenen Buchhalters gethan. Hugo hatte stets mit großer Verehrung an dem braven Manne gehangen, der selbst auf die Gefahr hin, dadurch bei seinem Chef in Ungnade zu fallen, freimütig für ihn manch gutes Wort gesprochen, und dessen eingedenk, waren dem jungen Seemann Thränen der Wehmut in die Augen getreten, als er Frieders Platz im Comptoir von einem Fremden besetzt gesehen, dessen kriechende Untertunigkeit ihm zuwider war.

Wie ein Kind hatte er sich auf den ersten gefreut; — konnte er nun auch nicht mehr mit ihm, wollte er doch von ihm plaudern, und so suchte er fast täglich Frau Frieders saubere, kleine Wohnung auf, weder auf das spöttische Lächeln der Schwester, noch auf die ironischen Bemerkungen des Bruders achtend.

Mit stiller Dankbarkeit hingen oft die Augen der Witwe an Hugos belebtem Gesicht und blieben dann zufrieden auf Marianne haften, die mit dem Vater zugleich auch ihren Frohsinn verloren und erst von Hugo wieder gelernt hatte, heiter zu sein.

Helene Halbing, welche mit Marianne fast in gleichem Alter stand, hatte sich nie um diese gekümmert und Marianne sich auch niemals an das hochmütige Mädchen herangebrängt. Vor Arthur hatte sie sogar eine gewisse Scheu und war ihm namentlich seit des Vaters Tod aufs peinlichste ausgewichen, so sehr dieser auch oft eine Begegnung mit dem jungen Mädchen gewünscht. — Nannte Hugo im Gespräch zuweilen den Namen seines Bruders, dann huschte stets ein Schatten über Mariannens Gesicht, um jedoch,



Cecil Rhodes †. (Mit Text.)

von Frau Frieder wie Hugo unbemerkt, ebenso schnell wieder zu verschwinden. So waren Wochen vergangen und wieder einmal Gäste in Halbing's Haus gebeten, wie dies, seit Helene aus der



„Hurra! Es langt zur Pfingstfeier!“ Von E. v. Bergen. (Mit Text.)
Photographie und Verlag von Franz Danstängl in München.

Pension zurückgekehrt, noch öfter als früher geschah. Der Salon war bereits erleuchtet und Hugo stand mit verschränkten Armen an einem der Fenster, durch welches er sinnend auf den Marktplatz hinunterschaute, während sein um mehrere Jahre jüngerer Bruder Arthur, nachlässig auf einen Sessel gestreckt, mit seinen kleinen, grauen Augen langweilig zu ihm hinüberfah.

Neder etwas von Geist noch Energie fand man in diesem bleichen, bläulichen Gesicht mit dem stüperhaften, dünnen Schnurrbart und der schmalen Stirn, über welcher das sorgfältig frisierte Haar von der Geduld seines Eigentümers Zeugnis zu geben schien. Ueber die ganze parfümduftende, mittelgroße, schwächliche Gestalt war eine ungeheure Schläffigkeit ausgegossen. Trotz alledem war Arthur ja der Kaufmann und somit in den Augen des Vaters ein großer Geist.

Daß der soeben mit einem Brief eintretende Halbing wirklich stolz auf diesen Sohn war, sah man an der Art, wie er, achtlos an Hugo vorübergehend, Arthur die Mitteilung machte, daß die letzte, sehr gewagt gewesene Spekulation glücklich sei, und ihnen somit ein erheblicher Gewinn zufalle.

Dem alten Geschäftsmann konnte man deutlich die Freude in dem kalten, klugen Gesicht ablesen und milderte diese sogar momentan den stehenden, lauernden Blick seiner Augen. Arthur dagegen schien keineswegs gleiches Interesse an dieser Freudenbotschaft zu haben, denn er richtete sich nicht einmal aus seiner bequemen Stellung empor und gleichgültig, mit unterdrücktem Gähnen, überflog er die Zeilen.

Herr Halbing, nicht ahnend, daß sein Sohn fast die ganze Nacht hindurch gespielt, war rücksichtslos genug, einzusehen, daß sein blasser Liebling ja den ganzen Tag über unausgeseht im Comptoir beschäftigt gewesen sei und er ihn somit nicht am Abend noch mit Geschäftsangelegenheiten quälen dürfe.

Soeben wollte er sich zum Gehen wenden, als die Salonthür

sich öffnete und Helene, Thränen des Unmutes in den Augen hereinstürzte. „Denke Dir, Papa, Anna von Hagen hat abfagen lassen, weil sie plötzlich unwohl geworden,“ rief sie heftig.

„Und das bringt Dich so außer Fassung?“ fragte der Angeredete. „Sie kann mich doch nun nicht bei dem Viede begleiten, was ich Hauptmann Horst zu singen versprach,“ entgegnete Helene.

„Nun, dann singe es ein andermal, wenn außer Fräulein von Hagen Dich sonst niemand begleiten kann,“ rief der Vater, ärgerlich darüber, daß sie mit ihrer Vappalie mitten in seine Freude hineingekommen.

„Ich will es aber gerade heute abend singen,“ trockte Helene und stampfte mit ihrem kleinen Fuß ungeduldig den Boden.

„Dann wüßte ich wohl noch eine Aushilfe,“ meinte Arthur gedehnt und richtete sich endlich ein wenig empor.

„Du?“ fragte ungläubig die Schwester, indem ein verächtliches Lächeln ihren Mund umspielte.

„Fräulein Frieder kennt, soviel ich weiß, das Vied auch, von welchem Du nun schon eine halbe Ewigkeit schwärmst, und würde Dich gewiß gern begleiten. Wir dürfen sie ja nur herunternötigen,“ sagte Arthur.

„Und dann, wenn wir sie nicht mehr brauchen, wieder fort schicken,“ lachte Helene auf, als hätte sie eine recht witzige Bemerkung gemacht.

„Das wäre nicht gerade notwendig, da Fräulein Marianne sich zu benehmen versteht,“ entgegnete Arthur scharf.

„Und auch ganz vortrefflich in unseren Cirkel paßt,“ ergänzte Helene. „Was sagst Du dazu, Papa?“

„Ich denke, daß Marianne nach dieser späten Aufforderung überhaupt nicht kommen wird,“ antwortete dieser.

„O, dafür will ich schon sorgen,“ sagte Arthur selbstbewußt, indem er, ganz gegen seine Gewohnheit, rasch aufsprang. „Frau Frieder, dafür bürgere ich, sieht eine große Ehre darin, und wird sich das freilich etwas eingebildete Töchterchen ihrem Willen schon fügen müssen. Ich gehe sofort selbst hinauf.“

Bis dahin hatte Hugo seinen Platz am Fenster nicht verlassen, immer finsterner und drohender aber war der Ausdruck in seinem Gesicht geworden. Nach den letzten Worten seines Bruders jedoch trat er rasch vor diesen hin und mit vor Erregung bebender Stimme sagte er: „Arthur, das wirst Du nicht.“

Starr vor Staunen blickte dieser ihn an, während Helene, ebenfalls verwundert, einen Schritt näher trat.

„Ei, ei, findet es der Herr Kapitän, der's sonst wohl niemals so genau zu nehmen pflegt, auf einmal auch nicht schicklich, mit Marianne Frieder in Gesellschaft zu sein?“ Damit sah sie hochmütig zu dem Bruder auf.

„Oder,“ klang es gedämpft über Arthurs Lippen, „magst Du nicht leiden, daß fremde Augen sie sehen?“ Und seine sonst so schläfrigen Augen trafen wild und gehässig des Bruders Blick.

„Nicht leiden will ich einfach, daß die Tochter des Mannes, dem Familie Halbing zu Dank verpflichtet ist, übers Grab hinaus auch noch in dieser Weise gedemütigt wird,“ sagte Hugo, indem



Das neue Provinzialmuseum in Hannover. (Mit Text.)

er, an Arthur vorbei, herausfordernd zu dem Vater hinüberblickte. Dem letzteren kostete es Mühe, diesem Blicke stand zu halten, trotz dessen aber gab er mit überlegenem Ton seinem Sohne zu:

Antwort: „Ich will nicht hoffen, Hugo, daß Deine Worte die Mahnung an eine Pflicht sein sollen, der ich nach Deinen Begriffen nicht nachgekommen. — Was die Dankbarkeit gegen Frieder anbelangt, so — —“

„Wäre es nachgerade die höchste Zeit, derselben Rechnung zu tragen,“ fiel ihm Hugo mit begeistertem Unwillen ins Wort.

Herrn Halbing stieg das Blut vor Zorn ins Gesicht und hastig durchmaß er den Salon.

„Das also bezwecken Deine häufigen Besuche im dritten Stock! — Willst Du mir nicht vielleicht deutlicher erklären, in welcher Weise diese Frau Frieder, die ich aus Barmherzigkeit bisher in meinem Hause geduldet, sich über mich zu beklagen beliebt?“

Mit ver- schränkten Armen blieb er nun vor Hugo stehen und heftete die kleinen grauen Augen fest auf dessen Gesicht. Arthur war auf- gestanden und verließ, ein höhnisches Lächeln um die farblosen Lippen, den Salon.

„Die Zahl meiner Besuche bei Frau Frieder scheint getreulich gemeldet zu sein,“ entgegnete Hugo, dem sich Entfernenden einen grossen Blick nach- sendend. „We- niger genau ist Dir augen- scheinlich von der Darm- losigkeit der- selben berich- tet worden — Frau Frieder hat sich nie- mals über Dich beklagt.“

Mit selbst- bewußtem Lächeln nahm Halbing seine unterbrochene Wanderung wieder auf. „Wäre auch die größte Unverschämtheit, und nur Du allein bist also der Schlaupkopf, der mich an Dankbarkeit erinnern zu müssen glaubt, wo ich solche schon mehr, als nötig war, geübt.“

„Mehr als nötig war! — für jahrelanges, treues Mühen,“ gab Hugo in bitterem Tone zurück.

„Wer für die Firma G. Halbing gearbeitet, hat allezeit regel- mäßig seinen Gehalt bekommen,“ sagte Halbing ruhig und streng.

„Und wer für diese Firma sein Leben in die Schanze schlug —“ „Ich will nicht gemahnt sein an jenen Unglückstag, verstehst Du mich?“ rief Halbing zornig aus, während momentane Blässe die harten Züge bedeckte, um gleich darauf einer dunklen Röte Platz zu machen.

„Nun, ich denke, Du hattest außer dem Tode des braven Frieder,“

über den Du ziemlich leicht hinwegzugehen scheinst, an je- nem Unglücks- tage keine wei- teren Verluste zu verzeichnen, und ich begreife nicht — —“

„Schweige,“ sagte ich, „tönte es jetzt wütend zu Hugo hin- über.“

Die Hände des alten Herrn saßen krampf- haft nach der Lehne eines Stuhles und heftiges Bittern durchflog die hohe, stolze Ge- stalt. Hugo ge- wahrte es. — Weshalb die Erregung? — Da tönte die Glocke — im Vorzimmer wurde es leben- dig — die er- sten Gäste ka- men. —

Daran ge- wöhnt, sich zu beherrschen, richtete Hal- bing sich straff empor — warf einen kurzen, feindseligen Blick auf Hugo und war im nächsten Au- genblick der lie- benswürdigste, geschmeidigste Wirt. Hugo da- gegen hätte am liebsten drau- ßen unter dem klammernden Sternenhim- mel das Toben in seiner Brust beruhigt, doch er dachte da- ran, daß Ar- thur gewiß zu Frau Frieder gegangen sei, und wenn, wie er fürchtete, diese es nicht wagte, Arthurs Wunsch zu wi-



Pfingstsonntag.

Originalzeichnung von W. Claudius.

Gedicht von Frida Schanz.

Zu reinstem Klang ist sie gestimmt,
Die Welt, die lenz-erneute.
Von Turm zu Turm in Lüften schwimmt
Pfingstfeiertagsgeläute.

Die Fernen blauen tief und rein,
Festfrohe Wanderer wallen.
Und Blütenduft und Sonnenschein
Weht flutend über allen.

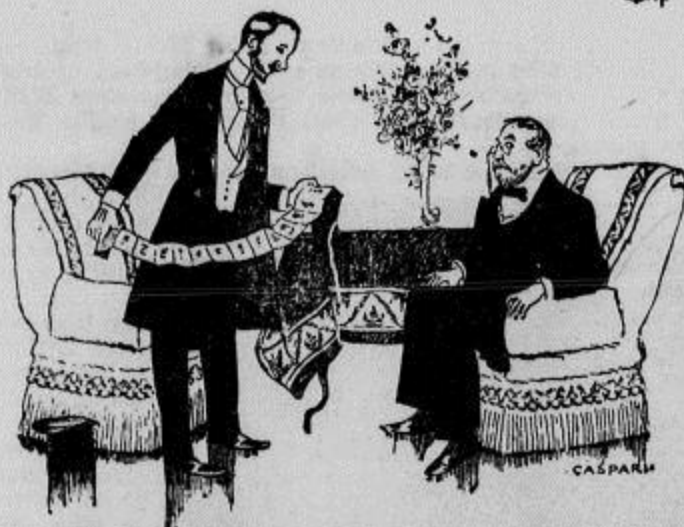
Die Dörfer stehn im Freierstaat
Schneeweisser Fliederdolden.
Der Wiesen zarte Gottessaat
Prangt grün und bunt und golden.

Die Welt, soweit der Aether schwimmt,
Voll feierlicher Schöne,
Vom Geist der Liebe voll, — gestimmt
Auf ihre reinsten Töne!

dersprechen, dann wollte er unbedingt an Mariannens Seite sein, so schwer es ihm auch wurde, den ankommenden Gästen un- gefangen entgegenzutreten.

Sie waren fast alle versammelt und standen oder saßen plan- dernd und scherzend gruppenweise beisammen, als nun auch Frau Erkmann, die von allen Anwesenden geliebt und geachtet wurde, an Mariannens Arm hereintrat.

Die Ansicht, daß es ein rührend schönes Bild sei, diese freund-



Bapa: „Es thut mir leid, Herr Liebreich, Ihre Werbung um die Hand meiner Tochter ablehnen zu müssen, sie ist bereits vergeben; meine Tochter wird sich morgen mit Herrn Klesser Hig verloben!“

Der abgewiesene Freier: „Das schmerzt mich tief, Herr Kommerzienrat. Aber dann erlauben Sie mir wenigstens, Ihnen unsere neueste Musterkarte vorzulegen, ich verlasse nämlich zufällig für ein Brautausstattungs-Geschäft.“

liche Matrone an der Seite der lebensfrischen Mädchengestalt, möchten die meisten wohl teilen. Arthur sah triumphierend, daß er Mariannens Erscheinen doch erwirkt habe, zu Hugo hinüber, dem vernichtenden Blick aber, der ihn aus dessen Augen traf, wichen die feinen aus und eilig gesellte er sich zu einem, gracios in einer Fensterbrüstung lehrenden Leutnant, dessen Augen unausgesetzt Marianne gefolgt waren.

(Fortsetzung folgt.)



UNSERE BILDER

Cecil Rhodes. Cecil Rhodes, geboren im Jahr 1863 zu Bishop Stortford (Hertfordshire) als Sohn eines Gessellchen, kam in früher Jugend nach der Kapkolonie. Er führte ein ziemlich abenteuerliches Leben und machte schon 1870 seinen ersten Zug nach Griqualand als Diamantensucher mit. Der gewandte, unterrichtete Mann schlang sich bald zu einer führenden Stellung auf, wurde zum Direktor mehrerer Diamantenminen gewählt und legte in dieser Stellung den Grund zu seinem späteren ungeheuren Reichtum. Anfang der 70er Jahre ging Rhodes nach England, um seine unterbrochenen Studien auf der Universität Oxford fortzusetzen. Nach Afrika zurückgekehrt, bewirkte er die Vereinigung der bedeutendsten Diamanten-Minen von Kimberley unter dem Namen „De Beers Consolidated Mines Ltd.“ und beherrschte als Leiter der Gesellschaft den Diamantenhandel in Südafrika; aber die geschäftlichen Unternehmungen konnten das Leben des rastlosen Mannes nicht ausfüllen, er ließ sich ins Parlament wählen und trat damit ins politische Leben ein. Zunächst schickte ihn der neugebildete Wahlbezirk Barfley West in das Parlament der Kapkolonie. Im Jahre 1884 wurde der kaum Einunddreißigjährige Finanzminister im Kabinett Sir T. Scanlins, und nach dem Rücktritt Spriggs übernahm Rhodes am 17. Juli 1890 das Portefeuille der öffentlichen Arbeiten und das Präsidium im Kabinett. — Der kluglich gescheiterte Mitt Dr. Jameson, der mit der Kapitulation zu Krugersdorp sein Ende fand, und die Enthaltungen der Regierung zu Pretoria über die Beziehungen Jamesons zu Cecil Rhodes führten noch im Januar 1896 zum Rücktritt des letzteren als Premierminister der Kapkolonie und später auch als Direktor der Britisch-Südafrikanischen Gesellschaft. Im Sommer 1896 warf er den Aufstand des Natabelandes nieder, das nun Rhodesia heißt.

„Hurra! Es langt zur Pfingstfreize!“ Unser reizendes Bildchen von G. von Bergen weckt fröhliche Erinnerungen aus der Kindheit auf, wo man auch noch zur Großmutter fuhr, deren Pfingstkuchen immer besser schmeckte, wie der zu Hause.

Das neue Provinzialmuseum in Hannover ist im Februar d. J. feierlich eröffnet worden. Die Notwendigkeit dieses Neubaus war schon seit zehn Jahren erkannt worden, da die Räume des alten Museumsgebäudes an der Sophienstraße nach der Aufnahme der großen Gemäldesammlung des Königs Georg V. längst nicht mehr alle die wertvollen Ausstellungsgegenstände fassen konnten. Das neue Museum, ein herrlicher, monumentaler Sandsteinbau, befindet sich neben den Anlagen des großartigen Maschparks an der Rudolf von Bennigsenstraße und ist nach den Entwürfen des Baurats und Professors Stier erbaut worden. Die Außenarchitektur ist in den Formen der italienischen Renaissance ausgeführt. Das Museum umfaßt folgende Sammlungen: 1) Die der königlichen Gemäldegalerie und Skulpturen-Sammlung, enthaltend Gemälde älterer und neuerer Meister, antike und neuere Bildwerke und die Ergänzung seitens des Vereins für öffentliche Kunstsammlung; 2) Die Sammlungen der naturhistorischen Gesellschaft; 3) Die des historischen Vereins für Niedersachsen; 4) Die ornithologische Sammlung, die ethnographische Sammlung und die Sammlung deutscher Altertümer Königs Georg V.; 5) Die neuen Anschaffungen aus den von den Provinzialständen bewilligten Mitteln. Eine für ein Provinzial-Museum seltene Fülle wertvoller Kunstschätze und Altertümer findet sich also in dem neuen Bau vereint und übersichtlich ausgestellt.



Doppelsinnig. Dame: „Wissen Sie, Herr Doktor, auf der ganzen Erde war kaum eine häßlichere Dame als Frau Lehmann.“ — Herr: „Aber Frau Neumann, Sie vergessen sich.“

Diplomatenwitz. Ein Bankier, welcher in Renten spekulierte, fragte einst Talleyrand, ob er ihm nicht mitteilen wolle, was an der Sache Wahres sei, er habe gehört, König Georg III. von England sei plötzlich gestorben. Der Staatsmann erwiderte ihm, er würde sehr erfreut sein, wenn die Nachrichten, welche er geben könne, ihm von einigem Nutzen sein könnten. Der Bankier war glücklich, eine authentische Nachricht aus so hoher Quelle zu erhalten. Talleyrand aber fuhr mit geheimnisvoller Miene fort: „Einige behaupten, der König von England sei tot; andere sagen, er sei nicht tot. Ich glaube weder dem einen, noch dem anderen. Ich sage Ihnen dies ganz im Vertrauen und bitte dringend, mich nicht zu kompromittieren.“

Schnell gefaßt. Herr: „Sie hätten doch wohl nicht nötig, Ihr Brot zu erbetteln; Sie, mit Ihren kräftigen Armen!“ — Bettler: „Ja, lieber Herr, aber wir leben leider nicht mehr in der Zeit des Faustrechts!“



Den Küchentrütern ist spätestens jetzt Beachtung zu schenken. Zum großen Teil sind sie mehrjährig und können geteilt werden. Durch Samen ist ihre Anzucht aber ebensovieleit möglich. Basilikum und Majoran bringt man am besten im Mistbeetkasten bei mäßiger Temperatur zur Keimung. Im übrigen eignen sich Beete im Freien am besten zur Ausfaat, welche letztere in Willen geschieht. Küchentrüder erhalten passenden Standort da, wo minderwertige Teile des Gartens ausgenutzt werden sollen. Vor allem erweisen sie sich als gute Beeteinfassungen.

Problem Nr. 26.

Von L. J.

Schwarz.



Weiß.

Matt in 3 Zügen.

wird einige Zeit in die Brähe getaucht und später mit einem reinen Wasser wieder abgspült. Das Eintauchen muß dann später wiederholt werden, wenn nicht alle Läuse zu Grunde gegangen sind. Ein zu warmer Standort im Winter begünstigt das Verlaufen der Oleander.

Wortspiel.

1-2-3-4 braucht man zum Bau'n,
Im Freien ist es oft zu schau'n.
4-2-3-1 glebt Speise dir,
Nur mußt du's wissen zu bereiten.
3-2-1-4 ist Schuh und Hler,
Es dient in Kriegs- und Friedenszeiten.

Nun änd're um, was tönt darin,
Drei Wörter glebt's von andrem Sinn.
Wer 1-2-3-4 kaum gewillt
Ist der zum Springen oder Tanzen.
4-2-3-1 den Hunger stillt,
3-2-1-4 sieht man an Pflanzen.

Diamanträtsel.

1
5 2 3
7 2 3 6 5
1 3 4 5 6 7
2 3 5 2 3
6 5 3
7

Setze an Stelle der
Ziffern Buchstaben,
dann wird in den
Querreihen bezeich-
net: 1) Ein Buch-
stabe. 2) Ein Schiff-
teil. 3) Stadt in
Belgien. 4) Ein af-
rikanisches Land.
5) Ein bibl. Mann.
6) Ein Getränk. 7)
Ein Buchstabe. Die
Diagonalen geben je
den Namen eines af-
rikanischen Landes.

Bilderrätsel.



Auflösung folgt in nächster Nummer.

Auflösungen aus voriger Nummer:

Der Charade: Trauerspiel. — Des Rätsels: Ring, Öhring.

Alle Rechte vorbehalten.